Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 M. 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich 2c. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien 2c. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris 2c. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münst
C. Marwosky: Minden. Carl Schüssler: Hannov
E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld.
Thissen: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Inkb
Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mai
Leo Frank: Köln. Joh. Nothaar: Hamburg. Rott
& Co.: Wien. C. D. Baedecker: Essen. G. Bu
Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. W. Krüg

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

№ 4. Mittwoch, den 5. Januar 1881. 54. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 2. Jan. [König Wilhelm.] Heute wird es zwanzig Jahre, daß König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen starb und Wilhelm als der erste König seines Namens den preußischen Thron bestieg. Große, gewaltige Ereignisse liegen zwischen damals und jetzt. In der Proklamation vom 7. Januar an sein Volk, damals nur das preußische, sagte der jetzige Kaiser von Deutschland: „Ich halte fest an den Traditionen Meines Hauses, wenn Ich den vaterländischen Geist Meines Volkes und Meines Hauses zu heben Mir vorsetze. Ich will das Recht des Staats nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen und die Institution, welche König Friedrich Wilhelm IV. ins Leben gerufen hat, aufrecht erhalten. Treu dem Eide, mit welchem Ich die Regentschaft übernahm, werde ich die Verfassung und die Gesetze des Königreichs schirmen. Möge es Mir unter Gottes gnädigem Beistande gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen! Meine Pflichten für Preußen fallen mit Meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt Mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeresorganisation unter den deutschen Staaten zum Heile aller einnehmen muß. Das Vertrauen auf die Ruhe Europas ist erschüttert. Ich werde Mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen. Möge denn jener Gott vertrauende Mut, welcher Preußen in seiner großen Zeit beseelte, sich an Mir und Meinem Volke bewähren und dasselbe Mir auf Meinem Wege in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen; möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche sein Ratschluß Mir übergeben hat". Man wird angesichts dieser Worte gewiß nicht sagen können, König Wilhelm habe nicht von allem Anfange an in den Zeichen seiner Zeit zu lesen verstanden, und heute wissen wir, wie voll König Wilhelm seiner großen Zeit gewachsen war. Möge er noch lange die schönen Früchte seiner großen Thaten mit seinem Volke genießen!

[Die Hochzeit des Prinzen Wilhelm] ist nun endgültig auf den 27. Februar festgesetzt; es werden um diese Zeit sämtliche königliche Prinzen und Prinzessinnen, auch die nicht in Berlin residirenden, hier eintreffen. Man erwartet den Prinzen von Wales und den Herzog von Connaught mit ihren Gemahlinnen, den Herzog von Coburg-Gotha und einige andere deutsche Fürsten.

* **Berlin,** 4. Jan. [Tagesbericht.] Während die „Nationalzeitung" heute morgen meldete, daß der Reichskanzler am Mittwoch abend in Berlin eintreffen würde, schreibt die „Kreuzzeitung": Wie es heißt, ist der Tag der Abreise des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck von Friedrichsruh noch nicht bestimmt, doch wird hier zu seinem Empfange alles vorbereitet. Voraussichtlich trifft der Kanzler nicht vor Sonnabend dieser Woche in Berlin ein. — Mehrfache Klagen über Verzögerungen in der geschäftlichen Korrespondenz der königlichen Eisenbahnbehörden mit dem Publikum haben den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, durch besonderen Erlaß den Direktionen und Betriebsämtern die stete Innehaltung eines raschen Geschäftsganges, wie er sowohl dem Charakter der Bahnen als öffentlicher Verkehrsanstalten, und vor allem der Staats- und vom Staate verwalteten Bahnen, wie dem berechtigten Interesse des Publikums entspricht, ausdrücklich zur Pflicht zu machen. Soweit im einzelnen Falle eine alsbaldige sachliche Bescheidung der eingehenden Anträge und Anfragen nicht anhängig erscheint, wird wenigstens ein bezüglicher vorläufiger Bescheid alsbald zu erteilen sein. Die aus den Kreisen der Verkehrsinteressenten etwa mit bezahlter Rückantwort eingehenden telegraphischen Anfragen sind, soweit zulässig und möglich, telegraphisch zu beantworten. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Bericht des deutschen Generalkonsuls in Odessa über die Hebung des deutschen Ausfuhrhandels nach Rußland, welcher ausspricht, daß der deutsche Exporteur zu billig arbeite, andererseits aber empfiehlt, bei Differenzen mit odessaer Importeurs geringe, wenn auch vielleicht berechtigte Forderungen lieber fallen zu lassen, als die ganze Geschäftsverbindung mit denselben in Frage zu stellen. Erhebliche Schädigung des deutschen Handels bringe das leichtsinnige Kreditgeben an Reisende. Dem Berichte beigefügt sind gutachtliche Aeußerungen angesehener Kaufleute Odessas. — Die „Kreuzzeitung" schreibt: Mit dem Scheitern des Schiedsgerichtsprojekts, das nun wohl als erledigt angesehen werden kann, und zwar, wie es scheint, selbst dann, wenn man in Athen den Widerstand gegen dasselbe etwa noch aufgeben sollte, sind die Bemühungen der Mächte, eine friedliche Lösung herbeizuführen, noch nicht erschöpft. Es wird vielmehr der Gedankenaustausch über etwaige weitere Versuche fortgesetzt, bezüglich welcher der leitende Gedanke der zu sein scheint, daß es vielleicht doch gelingen könnte, durch geeignete nachdrückliche Einwirkungen in Athen und Konstantinopel eine bewaffnete Aktion aufzuhalten. — Die sogenannte Ferienversammlung deutscher Studenten am 3. d. M. im kathol. Vereinshause verlief nicht ganz so, wie die Arrangeure vielleicht gewünscht. Im allgemeinen hatten sich die Referate und Berichte auf dem antisemitischen Boden bewegt, als aber ein Student aus Halle sich gegen die antisemitische Agitation aussprach, entstand Lärm und es wurde ihm das Wort entzogen. Anwesend waren auch die Herren Dr. Henrici, Dr. Förster, v. Liebermann u. a. Die Redner ergingen sich namentlich in Lobeserhebungen über Herrn v. Treitschke und in Verunglimpfungen des Professors Dr. Mommsen. — Gestern abend fand auch das Stiftungsfest der christlich-sozialen Partei statt, bei welcher Gelegenheit Hofprediger Stöcker sich zunächst gegen die Kritik des „Evangelisch-kirchlichen Anzeigers" verteidigte und dann wieder auf die Judenfrage einging, indem er Frieden und Versöhnung predigte. Das Verlangen nach Ausnahmegesetzen für die Juden nach Form und Inhalt sei ein Fehler, die Aufhebung der Judenemanzipation sei ein Ding der Unmöglichkeit, die christlich-soziale Partei müsse alles Hetzen bei Seite lassen.

[Bistumsverweser.] In der von ihr gebrachten sensationellen Nachricht schreibt die „K. Z." noch: Es lagen seit einigen Tagen hier und da Anzeichen vor, daß von Rom aus mit hervorragenden Mitgliedern deutscher Domkapitel vertrauliche Verhandlungen gepflogen, bezw. Fragen gewechselt wurden, welche sich auf die Möglichkeit der Ernennung von Bistumsverwesern bezogen. Diese Möglichkeit überhaupt gab § 2 des Gesetzes vom 14. Juli v. J., welcher lautet: „In einem katholischen Bistum, dessen Stuhl erledigt oder gegen dessen Bischof durch gerichtliches Urteil auf Unfähigkeit zur Bekleidung des Amtes erkannt worden ist, kann die Ausübung bischöflicher Rechte und Verrichtungen in Gemäßheit des § 1 im Gesetz vom 20. Mai 1874 demjenigen, welcher den ihm erteilten kirchlichen Auftrag darthut, auch ohne die in § 2 vorgeschriebene eidliche Verpflichtung durch Beschluß des Staatsministeriums gestattet werden. In gleicher Weise kann von dem Nachweise der nach § 2 erforderlichen persönlichen Eigenschaften, mit Ausnahme des Erfordernisses der deutschen Staatsangehörigkeit, dispensirt werden." Die Regierung und der Landtag hatten durch diese Bestimmung gewiß das weitestgehende Zugeständnis gemacht, um wenigstens die vorläufige Besetzung der Bischofsstühle zu ermöglichen. Der Papst seinerseits würde äußerst klug handeln, wenn er von jener Bestimmung Gebrauch machte. Die schreiendsten Uebelstände des Kulturkampfes könnten dann wenigstens beseitigt werden. Die hetzerischen Kapläne und über alles Maß hinausgehenden aufwieglerischen Kampfstörer könnten wenigstens wieder durch einen anerkannten Oberen in Zucht und Schranken gebracht werden. Nach dieser Richtung hin müssen energische Schritte geschehen, wenn es zu einem erträglichen modus vivendi kommen soll. Angesichts der zweideutigen Haltung des Papstes in der Frage der „Anzeigepflicht", die er zuerst zugestand und dann wieder zurücknahm, wird man vorderhand gut thun, noch an irgend ein „wenn" oder „aber" zu denken, welches der Papst zur Vorbedingung für die Ernennung von Bistumsverwesern gemacht wissen will. Ohne geistigen Vorbehalt thut die Kurie nicht leicht einen entgegenkommenden Schritt.

* **Darmstadt,** 3. Jan. [Der Großherzog] hat sich heute mit seinen Kindern zum Besuch des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Baden nach Karlsruhe begeben.

Ausland.

* **Paris,** 4. Jan. [Das Schiedsgericht.] Nach hier vorliegenden Nachrichten hält man die Ablehnung des Schiedsgerichts seitens der Pforte nicht für deren letztes Wort. Rußland und England unterstützen nachdrücklich den französischen Vorschlag. Von Seiten der Pforte wird ein entgegenkommender Schritt erwartet, um als Anknüpfungspunkt für neue Verhandlungen zu dienen. Die Pforte hält die in ihrer Note vom 14. v. M. enthaltene Versicherung aufrecht, daß sie die Initiative zu Feindseligkeiten nicht ergreifen werde. Die Möglichkeit einer Offensive Griechenlands wird hier mit Rücksicht auf die Unfertigkeit der griechischen Rüstungen auf längere Zeit schlechthin bezweifelt. — Vertrauliche Auseinandersetzungen mit Deutschland, England und Oesterreich-Ungarn über die durch die Ablehnung des Schiedsgerichts eingetretene Situation lassen die Fortdauer der europäischen Entente unbedingt gesichert erscheinen.

* **Neapel,** 3. Jan. [Einschiffung.] Der König, die Königin, der Kronprinz Viktor Emanuel, der Prinz Amadeus, die Minister Cairoli, Baccarini und Acton haben sich heute, von der zahlreich versammelten Menschenmenge lebhaft begrüßt, nach Palermo eingeschifft. Der Großfürst Nikolaus von Rußland hatte sich nach dem Landungsplatze begeben, um die Majestäten zu begrüßen. Der Bey von Tunis wird eine Spezialmission zur Begrüßung des Königs und der Königin nach Italien entsenden.

* **Palermo,** 4. Jan. [Die königliche Familie] ist heute mittag hier angekommen und bei der Landung von einer Damen-Deputation empfangen worden. Das Panzerschiff „Duilo" hat sich während der Ueberfahrt vollkommen bewährt.

* **London,** 3. Jan. [Schiedsgericht.] Eine Depesche des „Reuterschen Büreaus" aus Konstantinopel von gestern bestätigt, daß die Pforte in einer Note das Schiedsgericht abgelehnt habe, jedoch soll die türkische Regierung gleichzeitig den Zusammentritt von Delegirten der europäischen Mächte, sowie der Türkei und Griechenlands in Konstantinopel zur Regelung der Grenzfrage in Vorschlag gebracht haben.

* **London,** 3. Jan. [Aus Irland] werden mehrere neue Fälle von Boycotting gemeldet. Für die Waffenniederlagen in Birmingham und Liverpool sind im Hinblick auf das Bestehen von geheimen Gesellschaften unter den Irländern besondere Sicherungsmaßregeln angeordnet worden. — Nach der Mitteilung eines Matrosen von dem an der Mündung des Frith of Forth stationirten Panzermonitors „Lord Warden", die indes noch der Bestätigung bedarf, wären im Laufe letzter Woche vor dem Standplatz dieses Schiffes Torpedos gefunden. Das Schiff wäre darauf mit Torpedonetzen umgeben, auch noch andere Vorsichtsmaßregeln wären getroffen worden. Das Attentat wird de Feniern zugeschrieben.

* **London,** 3. Jan. [Der Oranje-Freistaat Der „Daily Telegraph" meldet aus der Kapstad vom 30. vorigen Monats: Wie aus guter Quell verlaute, habe Präsident Brand telegraphisch angezeig daß er sich außer stande befinde, die Boers des Oranj Freistaats von der Teilnahme an dem Aufstande z für Irland, Forster, hatte vor der Sitzung noch ei lange Unterredung mit Gladstone. — Das Gerüch wonach die Absicht bestanden habe, das Panzerschi „Lord Warden" mittels Torpedos in die Luft sprengen und daß infolge dessen Vorsichtsmaßrege ergriffen worden seien, wird heute offiziell dementi

* **Lissabon,** 2. Jan. [Die Kortes] sind he eröffnet worden. Die Thronrede des Königs we auf die guten Beziehungen des Landes zu den fremd Mächten hin und dankt den auswärtigen Regierung Nationen und Körperschaften für ihre Teilnahme der Gedächtnisfeier zu Ehren des Dichters Camoen ferner hebt dieselbe die lebhafte Beteiligung des ländischen und des ausländischen Kapitals an der aufgenommenen Anleihe hervor.

* **Petersburg,** 2. Jan. [Der russische Bo schafter v. Oubril] hat heute die Rückreise auf sein Posten angetreten.

* **Konstantinopel,** 3. Jan. [Schwindel. Gescher.] Der über den Mörder des russischen Obe Kumerau erstattete ärztliche Bericht erklärt denselb für irrsinnig. (Selbstverständlich.) — Der Sultan den in das türkische Ministerium des Auswärtigen rufenen früheren deutschen Beamten Gescher in Audi empfangen.

* **Konstantinopel,** 4. Jan. [Telegram der „Agence Havas"]: Die Botschafter der Mäc haben gestern, nach einer am Vormittag stattgehab Beratung, einen neuen identischen Schritt bei Pforte zu Gunsten des Schiedsgerichts gethan.

* **Athen,** 2. Jan. [Die Deputirtenkamm hat sich heute bis zum 27. d. Mts. vertagt, nach sie vorher den Gesetzentwurf über Aufnahme der 1 Millionen-Anleihe in dritter Lesung genehmigt und für den Monat Januar erforderlichen zwölften T der im Budget veranschlagten Ausgaben bewilligt ha

* **Athen,** 4. Jan. [Vorstellungen. — Ei berufung.] Wie es heißt, hätten die Mächte ne dings bei der griechischen Regierung in identis Weise Vorstellungen zu gunsten des Schiedsgerichts macht. — 32 000 Reservisten sollen demnächst un die Fahnen berufen werden, auch verlautet, daß Nationalgardisten im Alter von 30—40 Jahren gestellt werden sollen.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 5. Jan. [In der Petri-Nikol Gemeinde] wurden im vergangenen Jahre 612 Ki getauft, 282 Kinder konfirmirt, 104 Paare getraut und Personen starben. Der Ueberschuß der Getauften über Gestorbenen beträgt demnach annähernd 30 Proc. In Reinoldigemeinde (Stadt) wurden 720 Kinder getauft, Paare getraut, 433 Personen starben, konfirmirt wurden Ostern 172 und im Herbste 181 Kinder und die Zahl Kommunikanten belief sich auf 2971. In der Reino Landgemeinde wurden 166 Kinder getauft, 36 Paare get und 87 Personen starben.

[Herr Bergrat Brüning.] Im „Berliner Bö Kurir" finden wir folgende, wohl mit Vorsicht aufzunehm Notiz: „Man teilt uns mit, daß Herr Bergrat Brü

---

* Die Kirchenräuber.

Roman von Emile Mario Vacano.

13)

Es war fast ganz dunkel geworden um sie herum in dem engen winkeligen Vorzimmer, und es war unheimlich, wie sie ihn jetzt abermals mit beiden Händen an den Schultern faßte. Dabei zitterte sie wie eine Katze, die zum Sprunge ausholt.

„Sie sind ein Narr! Ich bin unschuldig! Und Sie müssen das beweisen! Wie kann ich es denn? Denken Sie nur, was das für ein großartiges Verbrechen ist, dessen man uns grundlos beschuldigen will! Sie müssen das dem Gerichte sagen! Mein Bruder wird sich beim Reichsgerichte beklagen! Sie wissen doch, daß ich Sie lieb habe? Wie können Sie also so reden? Sie müssen heute noch alles in Ordnung bringen. Du hast mir heute gesagt, daß Du mich lieb hast, daß Du Deinen letzten Blutstropfen für mich geben wüßt! Und jetzt klagen Sie mich an? Und es sind kaum einige Stunden verflossen seitdem! Sind Sie denn wirklich ein elender, meineidiger Feigling? Sie sind mir heute zu Füßen gelegen und haben mir geschworen! Nun denn! Jetzt fordere ich von Ihnen die Erfüllung des Schwures! Vernichten Sie, entkräften Sie eine alberne Anklage, um mir Aufregungen zu ersparen!"

„Sie sind also unschuldig?" rief er aus.

„Wagen Sie es, daran zu zweifeln?"

„Nun denn, dann danken Sie Gott, wenn das Gericht sich Ihrer Unschuld annimmt, denn ich kann es nicht. Ich habe es vor Gott, meiner Obrigkeit und meinem Vaterlande übernommen, jede Indizie zu sammeln, welche auf die Spur dieser entsetzlichen, gotteslästerlichen Verbrecher führt. Und hier, hier bei Ihnen entdecke ich die Spur. Ich liebe Sie nicht? Da, fühlen Sie an meine Stirne, wie sie flammt, an mein Herz, welches mich keinen Atemzug thun läßt! Ich liebe Sie, ich liebe Sie so heiß, daß ich fühle, ich würde an Ihrer Schuld sterben —! Aber meiner Pflicht habe ich geschworen, noch ehe ich Sie liebte!"

„Sie haben das Fieber . . . !" flüsterte sie leise.

„Setzen Sie sich. Ich . . ."

„Ja, ich habe das Fieber. Aber eben deshalb fühle ich deutlich, was ich zu thun habe. Weshalb zittern Sie, wenn Sie unschuldig sind?"

„Aber Sie zittern ja auch! sagte sie und schaute hastig um sich. „Es ist so finster geworden hier. Ich klingele um Licht. Sie dürfen so nicht fort. Wir müssen noch reden miteinander."

„Nicht hier, nicht jetzt!" sagte er wie krank. „Denn Sie haben recht, ich habe das Fieber. Ich bin nur hergekommen, um Ihnen zu sagen, daß Sie alle Spuren vernichten mögen in dieser Nacht. Versuchen Sie es sogar zu entfliehen. Aber alle Thore sind bewacht. Morgen beginnt das Gericht."

Sie lachte zornig auf. „Sie sind närisch! Was kümmert mich alles das! Sie können mich doch nicht für schuldig halten?"

„Ja. Ich halte Sie dafür!" sagte er, schwer atmend.

Sie machte zwei, drei rasche Schritte nach der Thüre, welche in die Zimmer ihres Bruders führten. An der Schwelle hielt sie inne.

„Karl", sagte sie, „Sie haben mich lieb, aber dabei sind Sie in eingebildete Pflichten vernarrt. Ich verstehe solche närrische, jugendliche Stürme in ein und demselben Herzen. Es ist jetzt Abend, da erscheint uns alles düsterer. Warten wir bis morgen! Versprechen Sie mir, daß Sie nichts sagen und nichts thun in diesem unglücklichen Mißverständnisse, bis Sie mich morgen früh gesprochen haben. Wollen Sie? — Sie lieben mich ja doch, ich fühle das, und Sie haben mir heute geschworen, mir jedes Opfer zu bringen. Nun denn, ich verlange von Ihnen nichts gegen Ihre Pflicht. Ich verlange nur, daß Sie keinen Schritt thun in dieser Angelegenheit, bis Sie mich morgen früh gesprochen haben. Entfliehen kann ich ja nicht, wie Sie selber sagen. Nun, Karl, wollen Sie das? Von sieben Uhr früh erwarte ich Sie . . ." Bei den letzten Worten versagte ihr die Stimme.

Sein Herz erzitterte ihm so schmerzlich, als höre er seine Mutter schluchzen. „Das verspreche ich Ihnen", sagte er nach kurzem Bedenken. „Auf meine Ehre."

„Es ist gut. Ich danke Ihnen, gute Nacht", sagte sie. „Geben Sie mir Ihre Hand."

Es war schon so finster geworden im Zimmer, daß ihre beiderseitigen Gestalten gleichsam von der Finsternis verschlungen waren. Aber dennoch fand sie seine Hand. Er fühlte, wie die weichbehandschuhte Hand ihn rasch an sich ziehen wollte. Aber ebenso schnell riß er sich los und fand die Thüre. In der Vorhalle brannte eine trübe Laterne. Er eilte die Treppe hinunter. Auf halbem Wege blickte er um, und sah in der hohen Flügelthür ein bleiches schönes Gesicht, dessen große schwarze Augen ihm funkelnd nachdrohten.

9.

Wie Fruhwirth nach Hause kam.

Sobald sie den Advokaten nicht mehr sah, eilte Frau von Sien über den Korridor nach der Zimmerreihe ihres Bruders, welche zwar auch von innen mit ihren Zimmern in Verbindung stand. Aber sie mußte einen Augenblick in der frischen Luft bleiben. Ihr war heiß. Sie öffnete das große Fenster des Korridors. Im Wirtshaushofe unten war reges Leben. Laternen bewegten sich hin und her wie Irrlichter, da man in der Dunkelheit ihre Träger nicht sah. Stimmen riefen durcheinander. Denn des Abends langten stets viele Fuhrleute an von allen Seiten. Und da wurden schwere Wagen mit lautem Hooh! in die Schuppen geschoben und die in ihren Leder- und Kettenharnischen rasselnden müden Pferde in die Ställe geführt. In der großen Küche prasselten helle Herdfeuer, das blankgescheuerte Kupfergeschirr funkelte an den Wänden, und die Speisen schmorten in den Pfannen. Durch die geöffneten Küchenfenster zogen würzige Düfte als dünner Rauch in den Hof heraus. Frau von Sien stand einige Augenblicke lang an dem Fenster und schaute in dieses abendliche freundliche Treiben hinab. Dann wendete sie sich zu den Zimmern ihres Bruders. Sie hatte sich abgekühlt.

Sie klopfte auf eine eigene, nachlässige Art, mit allen fünf Fingern an die Thüre. Dieselbe wurde sogleich geöffnet. Der Herr Doktor von der Mosel hatte große Gesellschaft in seinem Zimmer. Es waren seit gestern viele Bekannte von ihm zusammengetroffen in Lüneburg. Da war der Schwager des Wirtes, der Herr Schwamke, dann ein hochfürstlicher Regimentsquartiermeister, Herr Gideon Johann Heinrich Geermann aus Zelle, der Jude Jonas Mayer, welcher dem Doktor manchmal Ingredienzien verkaufte zu seinen chemischen Versuchen, und ein Herr von Kaiser, ein Kaufmann. Sie alle waren im „Adler" einlogirt und nahmen an diesem Abend das Souper bei dem splendiden H von der Mosel. Die Herren hatten Speisen Wein vor sich stehen, unterhielten sich aber so leb und heftig, daß es fast wie ein Streit klang. von Sien ging nur bis an die halbgeöffnete Thür Speisezimmers.

„Sagen Sie dem Doktor, er solle herauskomm sagte sie dem Bedienten, der ihr geöffnet hatte. grinste und nickte. Der Herr von der Mosel kam in das Vorzimmer. Er hatte seine schwarze Per über sein kurzes rotes Haar zurückgeschoben, und sich seinen dunklen Bart. Er war lustig und hatte rasches, heftiges Wesen, welches weit entfernt war seiner sonstigen Würde und Herablassung. „Nun, Du den Federfuchser abgefertigt, und kommst endli — sagte er. „Was läßt Du mich da herausru Komm hinein. Es sind nur die Kameraden da."

Frau von Sien nickte. „Gleich. Ich will Dir sagen, daß wir morgen von hier fort müssen. S noch heute davon vor den Gästen unten."

Der Herr von der Mosel wurde plötzlich sehr „Sollte jemand einen Verdacht haben? Ist Ge Dann ist kein Augenblick zu verlieren!" — atmet heftig. „Wie kannst Du da von morgen sprechen, mes Ding!"

Frau von Sien hieß ihn schweigen. „Kein dacht ist da bei Gericht!" — sagte sie eindringlich, ho Nur einer hat Verdacht — er!"

„Er — der Federfuchser?"

„Ja."

„Aber der hält doch das Maul? Er muß doch vernarrt sein in Dich?"

„Jawohl. Und ich nehme ihn auch auf mich. muß sein albernes Pflichtgefühl besiegen können. gen früh wird er gefügiger sein. Für heute h mir Schweigen geschworen. Aber Du weißt: wo mal ein Funken aufglimmt, steht bald ein ganzes S dach in Flammen, auch wo man diesen Funke treten zu haben meint. Die Abreise morgen ode morgen ist also jedenfalls das Beste. Du verstehst

„Sicher. Alles soll gehen. Jetzt komm h

(Fortsetzung fo

bekannt als einer der tüchtigsten Revierbeamten im Bezirk Dortmund, vom Grafen Henkel von Donnersmarck aufgefordert worden ist, unter außerordentlich günstigen Bedingungen die technische Leitung der gesamten industriellen Werke des Grafen zu übernehmen. Die Verhandlungen sollen bereits so weit gediehen sein, daß der Eintritt des Herrn Bergrats als sicher angenommen werden kann. Hinzugefügt wird, daß voraussichtlich Herr Bergrat Schollmeyer in die durch Abgang des Herrn Brüning erledigte Revierbeamtenstelle eintreten wird."

* [Die so lange herbeigesehnte Eisernte] hat gestern endlich zur großen Freude vieler Einwohner begonnen. Zahllose Fuhrwerke aller Art, von der primitiven Handkarre bis zum großen Eiswagen streben den Brauereien zu, um ihre Last den fast geleerten Eiskellern zuzuführen. Die Konkurrenz ist eine sehr große, da eine bedeutende Zahl Oekonomen in der Nachbarschaft Eisteiche angelegt haben oder einfach das Eis ihren überschwemmten Wiesen entnehmen konnten. Infolge dessen sind die Preise auch nicht so hoch, wie man erwarten sollte.

* [Der Vorstand des rheinisch-westfälischen Brauerbundes] richtet aus Anlaß der in Aussicht stehenden Wiedereinbringung des Gesetzentwurfs wegen Erhöhung der Brausteuer, „an alle Freunde des Biers, des deutschen Nationalgetränks" nachfolgende Aufforderung: „Bezeuget es durch Eure Unterschriften, daß Ihr eine Erhöhung der Brausteuer und mit ihr eine Verteuerung oder Verschlechterung des Biers nicht wollt, erklärt, daß Ihr von Eurem Vertreter im deutschen Reichstage erwartet, daß er einem das Wohl des deutschen Volkes schädigenden Gesetzesvorschlage der Erhöhung der Brausteuer nun und nimmer beistimmen, sondern energisch entgegentreten werde." Die Unterschriften werden danach erbeten einerseits unter ein an den Reichstagsabgeordneten unseres Wahlkreises einzureichendes Schreiben, andererseits unter die an den Reichstag zu richtende Petition, welch letztere folgenden Wortlaut hat: „Hoher Reichstag! In einem Zeitraume von zwölf Jahren ist im hohen Reichstage 5 mal ein Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Brausteuer, zur Beratung gelangt — 5 mal wurde derselbe mit großer Majorität abgelehnt. Das deutsche Volk hat erwartet, daß die entschiedene Abneigung gegen das unpopuläre Gesetz, welche sowohl bei Verhandlungen seiner Vertreter im hohen Hause, als in zahlreichen Kundgebungen der Wähler derselben zum Ausdruck gelangt ist, die Vorlage auf immer beseitigt hätte. Diese berechtigte Hoffnung scheint nicht in Erfüllung gehen zu sollen. Aufs Neue wird, wie verlautet, der hohe Bundesrat einen Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Brausteuer dem hohen Reichstage zur Beratung und Beschlußfassung vorlegen. Wenn wir auch die zuversichtliche Erwartung hegen, daß die diesmalige Entscheidung wie stets in früheren Jahren ausfallen werde, so bitten wir dennoch den hohen Reichstag gehorsamst, die gegenwärtige Darlegung unserer auf Thatsachen und Erfahrung beruhenden Ueberzeugung und Wünsche hochgeneigtest entgegennehmen und berücksichtigen zu wollen. Es steht uns nicht zu, hier die Gründe weitläufiger auseinander zu setzen, welche gegen eine Erhöhung der Braumalzsteuer sprechen, zumal dieselben wiederholt und zuletzt in eingehender und schlagender Weise in der Petition entwickelt worden sind, welche die deutsche Brauer-Versammlung zu Berlin am 30. April 1879 an den hohen Reichstag gerichtet hat. Unter Bezugnahme auf diese Schriftstücke bezwecken wir hiermit lediglich, dem hohen Reichstage die Erklärung abzugeben, daß wir nach wie vor den in Rede stehenden Gesetzvorschlag für eine das Wohl des gesamten Volkes schädigende Maßregel halten. Wir erblicken in dem deutschen National-Getränk, einem billigen und guten Bier, ein mächtiges Mittel zur Hebung der Sittlichkeit des Volkes, dagegen in der beabsichtigten Steigerung der Brausteuer eine große Gefahr für die Unterdrückung derselben. Denn „Bier ist der Feind des übermäßigen Branntweingenusses und thun fällt die nicht zu unterschätzende Aufgabe zu, die es in manchen Teilen unseres Vaterlandes schon ausgeführt hat, anderen noch zu lösen im Begriff steht, den Branntwein zu verdrängen, der die Gesundheit des Körpers untergräbt und den Geist umnachtet. Es kann aus diesem Grunde von Seiten einsichtsvoller Menschen der Einbürgerung von Bier in schnapstrinkenden Gegenden nicht genug Vorschub geleistet werden." So äußerte sich vor kurzem ein Vertreter des Reichsgesundheitsamtes und finden diese Worte ihren Widerhall in den Herzen des ganzen deutschen Volkes. Durch Erhöhung der Brausteuer und die dadurch bedingte Verteuerung des Bieres wird aber das durch die Ungunst der Zeitverhältnisse ohnehin schon in fortdauerndem Rückgange befindliche Bierkonsum noch weiter erheblich und dauernd herabgedrückt werden und das bei mäßigem Genusse dem Körper und Geist gleich heilsame Getränk wird dem billigeren verderblichen Branntwein wieder mehr und mehr das Feld räumen müssen. Bier ist flüssiges Brot und zugleich ein erfrischendes Labsal für das gesamte Volk, und ein solches zu den täglichen Bedürfnissen der ganzen Bevölkerung zählendes Nahrungs- und Genußmittel darf durch Steuern nicht verteuert werden. Einen hohen Reichstag bitten wir deshalb gehorsamst, einem Gesetz wegen Erhöhung der Braumalzsteuer die Zustimmung versagen zu wollen und verharren ehrerbietigst." An die betreffenden Abgeordneten geht ein Schreiben in welchem es u. a. heißt: Mit Freuden werden wir einen Gesetzentwurf begrüßen, welcher eine Erhöhung der Steuer auf Branntwein bezweckt, wir können aber in einem solchen ein Argument für die gleichzeitige Erhöhung der Brausteuer nicht erkennen. Während eine möglichst hohe Besteuerung und dadurch bedingte Verteuerung des Branntweins aus sittlichen Gründen wünschenswert erscheint, erblicken wir in einem guten und billigen Bier ein mächtiges Mittel zur Hebung sowohl der körperlichen, als indirekt auch der sittlichen Kraft des Volkes. „Bier ist der Feind des übermäßigen Branntweingenusses, und ihm fällt die nicht zu unterschätzende Aufgabe zu, die es in manchen Teilen unseres Vaterlandes schon erfolgreich ausgeführt hat, in anderen noch zu lösen im Begriffe steht, den Branntwein zu verdrängen, der die Gesundheit des Körpers untergräbt und den Geist umnachtet. Es kann aus diesem Grunde von Seiten einsichtsvoller Menschen der Einbürgerung von Bier in schnapstrinkenden Gegenden nicht genug Vorschub geleistet werden." So äußerte sich vor kurzem ein hervorragendes Mitglied des kaiserlich deutschen Reichs-Gesundheitsamtes. Infolge der darnieder liegenden Industrie und des gedrückten Handwerks hat in den letzten Jahren bedauerlicherweise der Bierkonsum erheblich abgenommen. Viele Arbeiter und Kleinbürger haben das Bier wieder durch den billigen Branntwein zu ersetzen gesucht. Gerade diesen Ständen ist aber der mäßige Genuß eines guten Bieres um so mehr zu wünschen, als bei ihnen, der mangelhaften Ernährung wegen, so häufig Blutarmut, Skrophulose 2c. herrscht, gegen welche krankhaften, sich auf die Nachkommen vererbenden Zustände ein reines Bier von anerkannt heilsamster Wirkung ist. Bier ist flüssiges Brot und ein erfrischendes Labsal für das gesamte Volk, und ein solches zu den täglichen Bedürfnissen der ganzen Bevölkerung zählendes Nahrungs- und Genußmittel darf durch Steuern nicht verteuert werden. Nehmen wir an, daß eine Familie täglich im Durchschnitt 2 Liter Bier genißt, was den thatsächlichen Verhältnissen entspricht, so würde eine Erhöhung des Preises von nur 1 ₰ per ½ Liter, welche die Regierung, wie oben erwähnt annimmt, jeden Tag 4 ₰ Mehrausgabe verursachen, im Jahre 14 ℳ 16 ₰, eine Abgabe, welche das Doppelte der Klassensteuer des weniger bemittelten Bürger- und Arbeiterstandes übersteigen würde. Das Geschenk, welches die Regierung dem Volke durch Gewährung einer Ermäßigung oder teilweisen Beseitigung der direkten Steuern zu machen gedenkt, selbst wenn von den neuen und erhöhten indirekten Steuern nur die erhöhte Brausteuer ihr bewilligt werden sollte, würde also ein Danaergeschenk sein. Ueber die Frage, ob die Erhöhung der Brausteuer nicht vom Brauer oder Wirte getragen werden könne, besteht kaum noch eine Meinungsverschiedenheit und ist über die Gründe, weshalb dies nicht geschehen wird und kann, sowie über die Art der Abwälzung, wie solche in Form und Preissteigerung, Verminderung des Maßes oder Verschlechterung des Bieres notwendig erfolgen muß, eingehend noch in der dem hohen Reichstage in der letzten Session eingereichten Petition der deutschen Brauer vom 30. April v. J. Beweis geführt worden, so daß wir glauben, es unterlassen zu dürfen, auf diese Frage noch näher einzugehen.

†† [Petition.] Gegen Ende vorigen Monats wurde folgende Petition an den Magistrat abgeschickt: „An den hochwohllöblichen Magistrat hier. Für die Bewohner der nördlichen Vorstadt, deren Bedeutung nicht verkannt werden wird, hat sich schon seit längerer Zeit das Bedürfnis fühlbar gemacht, in diesem Stadtteile Polizei- und Verwaltungs-Büreaus zu besitzen. Abgesehen von den verhältnismäßig wenigen und dabei noch lebensgefährlichen Verkehrs-Verbindungen mit den älteren Stadtteilen, ist die Entfernung der nördlichen Vorstadt von den jetzt bestehenden Polizei- und Verwaltungs-Büreaus so groß, daß gewiß der Wunsch berechtigt erscheint, in dieser Beziehung Abhülfe zu schaffen. Fast in allen größeren Städten ist durch Dezentralisation und Bildung mehrerer Polizei- und Verwaltungs-Büreaus Vorsorge getroffen, daß die Entfernung nach diesen Punkten möglichst vermindert wird, und den Bürgern die Abwickelung ihrer Angelegenheiten möglichst wenig Zeit kostet. Die wohlthätigen Folgen dieser Einrichtungen würden sich auch hier fühlbar machen und namentlich den meist aus Arbeitern bestehenden Bewohnern der nördlichen Vorstadt durch Zeitersparniß bedeutende Erleichterungen gewähren. Auch für die Verwaltung und namentlich für die Polizei-Verwaltung würde die Ausführung unseres Wunsches manche Unzuträglichkeiten beseitigen. Wir erinnern nur an die mißliche Situation, die beispielsweise durch den Transport von Arrestanten von der nördlichen Vorstadt nach dem gegenwärtigen Gefangenenlokal entsteht. Die Polizeimannschaften werden für längere Zeit ihrem Revier entzogen, und durch den Transport der Arrestanten durch die ganze Stadt wird gewiß den Bürgern kein erfreuliches Schauspiel geboten. Die unterzeichneten Bürger der nördlichen Vorstadt erlauben sich deshalb an den hochwohllöblichen Magistrat die ergebene Bitte zu richten: baldmöglichst mit der Errichtung eines Polizei-Büreaus, sowie eines An- und Abmelde-Büreaus in der nördlichen Vorstadt vor zu gehen." Obige Petition, welche von zirka 1200 Bürgern des nördlichen Stadtteils unterzeichnet war, wird hoffentlich den gewünschten Erfolg haben, und demnach einem lang gefühlten Bedürfnis abhelfen.

* [Im Stadttheater] wurde gestern abend bei vollständig ausverkauftem Hause zum drittenmale die Operette „Boccaccio" sehr gut gegeben. Die Stimmung im Publikum war jedoch nicht ganz so animirt, als wie bei den ersten beiden Vorstellungen. Heute abend gelangt das Trauerspiel „Othello" zur Aufführung.

[Verpflegungs-Zuschüsse.] Das Kriegsministerium hat die den Unteroffizieren und Soldaten im ersten Vierteljahr 1881 zu gewährenden außerordentlichen Verpflegungszuschüsse einschließlich der Frühstücksportion festgestellt. Danach betragen diese im Bereiche des siebenten Armeekorps: Bückeburg, Wesel 20, Kleve, Düsseldorf, Essen 18, Benrath, Bielefeld, Detmold, Dortmund, Lippstadt, Münster 17, Gelbern, Hamm, Iserlohn, Minden, Recklinghausen, Werden 16, Attendorn, Gräfrath, Soest 15, Barmen, Bochum, Meschede 14, Neuß, Paderborn 13, Neuhaus 12 ₰.

[Erkenntnis des Reichsgerichts] Ein zum Zwecke der Bestechung einem Beamten eingehändigtes Geschenk oder dessen Wert ist nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 29. September v. J., auch wenn der Beamte den in Unkenntnis des Inhalts in Empfang genommenen Gegenstand wieder zurückgegeben hat, für den Staat verfallen und von dem strafbaren Bestecher ist der fragliche Gegenstand oder dessen Wert für den Staat einzuziehen. Hat dagegen der Beamte das ihm angebotene Geschenk gar nicht angenommen, sondern ohne Weiteres abgelehnt, so ist nur der zur Bestechung bestimmt gewesene Gegenstand, falls er sich noch im Besitze des Strafbaren befindet, nicht aber der Wert desselben einzuziehen.

* [Ein interessanter Fall] kam gestern am hiesigen Schöffengericht (Zivilsache) zur Aburteilung. Der Sachverhalt ist folgender: Im Laufe des vergangenen Jahres wurden die hiesigen Konditoren von einem Mädchen heimgesucht, welches unter Angabe von falschen Namen Leckereien erschwindelte und dann schließlich noch eine Torte bestellte, die da und dort abgeliefert werden, bei welcher Ablieferung auch die Zahlung erfolgen sollte. Wenn die verlangten Torten gesandt wurden, dann stellte es sich immer heraus, daß die Konditoren es mit einer Schwindlerin zu thun gehabt. Einer der Geschädigten glaubte in dem Mädchen die Tochter eines hiesigen Bürgers erkannt zu haben und ging deshalb den letzteren um Zahlung an. Der Bürger faßte dies als Beleidigung auf; vor dem Schiedsrichter kam, da der Konditor seiner Sache sicher zu sein glaubte, keine Einigung zu stande und so hatte sich denn gestern das Schöffengericht mit der Angelegenheit zu befassen. Außer dem Konditor waren auch dessen beiden Töchter angeklagt, welche die Person ebenfalls erkannt haben wollten. Die als Zeugen geladenen Konditoren waren wohl der Meinung, daß eine ähnliche Person, als wie die im Termine anwesende Tochter des Bürgers bei ihnen die Schwindeleien verübt, daß es aber die letztere gewesen, konnten sie nicht beschwören. Der Gerichtshof erachtete deshalb die Beleidigung für erwiesen und verurteilte die drei Angeklagten zu einer Geldbuße von je 100 ℳ

K [Ueber die westfälischen Schinken] wird uns geschrieben: In Nr. 358 der „Dortmunder Zeitung" vom 30. Dezember v. J. befindet sich ein Artikel über westfälische Schinken, angebl. dem „Westf. Volksbl." entnommen, welcher der Feder eines in der Praxis wenig Erfahrenen zu entstammen scheint. Der Schreiber des Artikels glaubt nämlich, die westf. Schinken hätten wegen Ausbreitung der Kohlenräucherung an Ruf verloren; das ist einfach unwahr, da es keinem einfällt, sich solcher Mittel zum Räuchern zu bedienen. Ebenso wenig ist es stichhaltig, die beste Methode des Räucherns auf Wachholder zurückzuführen, wofür schon der Umstand spricht, daß wir hier in Dortmund Schinken haben, wie sie nirgends besser zu finden sind, welche nicht mit Wachholder geräuchert werden. Dann ist es auch unrichtig, zu behaupten, es genüge, die Schinken in einem kleinen Raume zu räuchern. Je größer und luftiger die Rauchkammer ist, desto besser für die zu räuchernden Fleischwaren, wenn die Räucherung mit trockenem Holz oder Sägemehl vorgenommen wird. Wenn die westfälischen Schinken stellenweise an Weltruf verloren, so hat dies seinen Grund erstens darin, daß die Landleute die Schweine nicht mehr so lange und gut mästen als dies früher der Fall war und zweitens, daß man von div. Kaufleuten amerkanische Schinken in großen Massen bezogen und teilweise für westfälische verkauft worden. Wir aber können mit Recht stolz darauf sein, daß unsere Ware nicht allein hier am Platze ihren alten Ruf bewahrt, sondern auch an Weltruf nichts eingebüßt hat, da wir stets bemüht sind, nur beste Ware einzukaufen und in den Handel zu bringen, und muß uns jeder Fachmann das Zeugnis geben, daß wir in betreff des Schnittes, Salzens und Räucherns nur ganz vorzügliches leisten, weshalb denn auch die hiesigen Schinken sich in immer weiteren Kreisen eingebürgert und ihre Abnehmer gefunden haben.

e [Statistik.] Im Laufe des verflossenen Monats sind 184 Verhaftungen gegen 137 im Monat vorher und 100 im Monat Dezember 1879 vorgenommen worden und zwar wegen Betruges 1, Unterschlagung 2, Diebstahls 25, Hehlerei 3, widernatürliche Unzucht 1, Körperverletzung 4, Widerstandes 1, Hausfriedensbruch 1, gewerbsmäßiger Unzucht 1, Entziehung der sanitätspolizeilichen Kontrolle 1, wegen Bettelei 9, strafbaren Müßigganges und Nichtbeschaffung eines Unterkommens 2, Urkundenfälschung ohne gewinnsüchtige Absicht, groben Unfugs, Straßenlärms, Trunkenheit und Obdachlosigkeit 132, in Summa 184 Mann. In derselben Zeit sind 395 Strafmandate gegen 264 im Monat vorher und 267 im Monat Dezember pr. erlassen worden und zwar wegen Fremden-Polizei-Kontravention 61, Religions-Polizei-Kontravention 1, Sitten-Polizei-Kontravention 32, Verübung groben Unfugs 87, Sicherheits-Polizei-Kontravention 16, Bau-Polizei-Kontravention 7, Feld- und Jagd-Polizei-Kontravention 27, Maß- u. Gewichtspolizei-Kontr. 14, Markt-Polizei-Kontr. 4, Straßen-Polizei-Kontravention 138, verspäteter Anmeldung zur Militär-Stammrolle 1, Verstoßes gegen das Droschken-Reglement 4, Verkaufs verfälschter Nahrungsmittel, Zuwiderhandels gegen die Bestimmung in betreff des Kost- und Quartiergängerwesens 2, in Summa 395. Außerdem sind bei den kathol. Schulen 111 und bei den evangelischen Schulen 86 Strafmandate wegen Versäumnis des Unterrichts erlassen. In derselben Zeit haben sich 46 Familien mit 161 Köpfen und 517 Einzelpersonen, in Summa 678 Mann angemeldet, Dagegen haben 33 Familien mit 110 Köpfen und 445 Einzelpersonen, in Summa 555 Personen sich von hier abgemeldet. Wir haben somit einen Mehrzuzug von 123 Personen zu verzeichnen. Meldungen über Wohnungswechsel fanden bei 225 Familien und 367 Einzelpersonen statt.

i **Hörde,** 3. Jan. [Gefunden. — Schuldeputation.] Die Leiche des seit 12 Tagen vermißten 14jährigen Weising von hier wurde gestern Vormittag im Hörder Bache hinter dem Holzmagazin des Herrn Thieme gefunden. — Nach sorgfältiger Information behaupte ich, zur Widerlegung der in der gestrigen Nummer gebrachten Nachricht Ihres n-Correspondenten, daß die Wahl des Schulamtsbewerbers Brämer doch stattgefunden und daß die Wahl auch Gültigkeit hat, wie sich der Herr n-Correspondent an maßgebender Stelle überzeugen kann.

† **Hörde,** 4. Jan. [Untreues Dienstmädchen] Gestern wurde ein Dienstmädchen, welches in dem Hotel G . . . hier verschiedentliche kleine Veruntreuungen begangen hatte, von der Polizei arretirt.

)-(**Sölde,** 3. Jan. [Einbrüche] In der Sylvesternacht sind Diebe in die Keller des Herrn Oekonomen Friedr. Magmann und Friedrich Ostermann hierselbst eingedrungen und haben aus beiden Kellern zusammen 26 Weißbrode, eine Portion Aepfel, 3 Pfd. Rindfleisch und mehrere Kappusköpfe gestohlen. In beiden Fällen haben die Diebe die Umfassungsmauern durchbrochen. Anscheinend sind beide Einbrüche von ein und derselben Bande ausgeführt.

† **Brünninghausen,** 4. Jan. [Erdrutsch.] Unbekannt möchte noch sein, daß auch der Bahndamm der rheinischen Eisenbahn (Strecke Hörde-Löttringhausen) an mehreren Stellen einen Erdrutsch erlitten hat, der jedoch bei dem jetzigen, prachtvollen Frostwetter zu keinen Bedenken Anlaß geben kann.

? **Station Marten,** 3. Jan. [Schlägerei.] Vergangene Nacht ist in Nähe des hiesigen Bahnhofes im wahrhaften Sinne ein Gefecht gewesen. Es drangen nämlich fünf Raufbolde in die Wirtschaft des Heubauer zu Kley ein und fingen in derselben derart mutwillig an zu toben und zu skandalixen, daß der Wirt sich veranlaßt sah, dieselben in Gemeinschaft mit den anderen Gästen gewaltsam zu entfernen. Dies wurde aber von den Helden sehr übel gedeutet und zertrümmerten dieselben Gläser, Fensterscheiben 2c. Nun wurde von dem Wirte Polizei requirirt. Zwei Polizeisergeanten und ein Gendarm waren auch bald zur Stelle. Diese wurden aber mit Steinwürfen empfangen und bekam ein Polizeisergeant auch gleich einen Schlag mit einem Bierglase, so daß er eine erhebliche Verletzung erhielt. Die Polizeibeamten mußten nun selbstverständlich auch Gewalt anwenden, um der Helden Herr zu werden. Dieselben flüchteten in die oberen Etagen des Wirtshauses; der Gendarm setzte ihnen nach und erhielt auf der Treppe mit einem zirka 15 Pfund schweren eisernen Kochtopf einen Wurf an den Kopf, so daß der Helm vollständig durchlöchert wurde und der Gendarm eine ganz bedeutende Wunde oberhalb des Auges erhielt. Wenn der Helm nicht so fest gewesen, so wäre dem Gendarm sicher der Schädel zerschmettert worden. Die Beamten gewannen schließlich die Oberhand und gelang es ihnen, die Krieger im kleinen zu fesseln und hinter Schloß und Riegel zu bringen, wo ihnen jedenfalls Zeit zum Nachdenken über weitere Kriegspläne gegeben werden wird.

l **Barop,** 3. Jan. [Landwehr-Verein.] Gestern fand bei dem Wirt K. Eisenhut eine Versammlung behufs Konstituirung des „Baroper Landwehr-Vereins" statt und hatten sich zu derselben die Kameraden in einer kaum zu erwartenden großen Zahl eingefunden. Um 3 Uhr eröffnete der provisorische Vorsitzende die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und wurde hierauf die Tagesordnung, Beratung der Statuten und Wahl des Vorstandes, erledigt. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß dank der guten Umsicht des Kameraden Stiehl als Vorsitzender diese beiden so wichtigen Punkte in kurzer Zeit und zur vollen Zufriedenheit aller Kameraden erledigt wurden. Als Vorstand wurden gewählt die Herren K. Stiehl als Präses, H. Kurpe als Kassirer, F. Kracht als Schriftführer, D. Gildehaus, W. Hahne, K. Horstmann, C. Pape als Beisitzer. Den Beitritt zum Verein haben bis jetzt 60 Kameraden erklärt und wird sich diese Anzahl, wenn derselbe erst wirklich vor die Oeffentlichkeit zu treten in der Lage ist, noch bedeutend erhöhen. Das gut bearbeitete, allen Anforderungen genügende Statut wird allgemeinen Beifall finden.

)-(**Aplerbeck,** 3. Jan. [Gemeinderatssitzung.] In der heutigen, unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Guisahr stattgehabten ordentlichen Sitzung des Gemeinderats von Aplerbeck, an welcher 9 Gemeinderäte teilnahmen, wurde

---

Der Müller Arnoldsche Prozeß.

(Nach den Aktenstücken in Preuß' Lebensgesch. Friedrich des Großen, — Bd. III., S. 489 ff.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Ebenso genehmigte der König die Wiederaufnahme des Rechtsganges, und das geh. Tribunal entschied im Juli 1787, daß jenes Kammergerichtserkenntnis, welches Friedrich II. für die Ungerechtigkeit selbst erklärt hatte, lediglich zu bestätigen sei. Der Großkanzler berichtete an den König, „daß aus dieser nunmehr rechtskräftigen Entscheidung der Sache folge: 1. daß der v. Gersdorf befugt ist, seinen Karpfenteich wieder herzustellen, weil erwiesen ist, daß durch denselben der Arnoldschen Mühle das zum mahlen benötigte Wasser nicht entzogen worden; 2. daß der Arnold schuldig ist, entweder die Mühle zu räumen, oder die 800 Thaler zu erstatten, welche der Eigenthümerin der Mühle von dem Grafen Schmettau und von dem v. Gersdorf anno 1780 hat gezahlt werden müssen; 3. daß der Arnold den damals verunglückten Räten diejenigen 984 Thlr. 22 Gr. 10 Pf. zu restituiren schuldig, welche ihm diese vermöge des Machtspruches als vermeintliche Schadloshaltung haben bezahlen müssen". Der König wies die ganze Summe von 1784 Thaler auf die Staatskasse an, und als der A. Arnold sich dann noch über die ihm zur Last gelegten Prozeßkosten von 51 Thlr. 23 Gr. beschwerte, wurden auch diese niedergeschlagen, „denn" — sagte der König, „ich wünschte, daß die Sache einmal in Vergessenheit käme". — Es blieben sonach von den Wirkungen der Machtsprüche nur übrig: einerseits Arnold im Wiederbesitz der Mühle und dabei mit unverdientem Entschädigungskapitale ausgestattet, — andererseits die „verunglückten" Beamten und deren Familien in einer Lage, über welche die Zeit den Schleier gebreitet hat.

Wie urteilte nun das Land, wie die Welt über den land- und weltkundigen Arnoldschen Prozeß und das Einschreiten des Königs? Der nachherige Kammerpräsident v. Dohm, damals im auswärtigen Amte zu Berlin angestellt, schreibt: „Diese Begebenheit machte einen betäubenden Eindruck in der Hauptstadt und im ganzen Lande. Man fühlte mit Schrecken, daß man unter einem Herrscher lebe, der nach Willkür und augenblicklicher Laune zu handeln fähig sei, und den jetzt nichts mehr zurückzuhalten scheine, da er die richterliche Würde nicht mehr achte und auf Vorstellungen und Gründe seiner einsichtsvollsten Staatsdiener nicht höre. — Das Gefühl des gegen den Großkanzler v. Fürst, einen Mann von großen Verdiensten, begangenen Unrechts war so allgemein, daß am folgenden Morgen nach dem Vorfall Menschen aller Stände zu Fuß und zu Wagen sich beeilten, demselben ihre Teilnahme zu bezeugen. Ebenso beeiferte man sich, den nach der Festung abgeführten Räten Hochachtung zu bekunden und irgend eine Erleichterung zu verschaffen. — Der Unwille des Publikums wurde noch größer, wie man erfuhr, als die Umstände des Arnoldschen Prozesses sich wirklich ganz anders verhielten als der König angenommen hatte".

Die große Menge freilich der sach- und rechtskundigen Leute kannte und beurteilte den Fall nur nach jenem veröffentlichten Königs-Protokolle vom 11. Dez. 1779, und wie hätte sie daher nicht dem hierin — mit einer Entschiedenheit, wie vielleicht nie zuvor von einem Throne — ausgesprochenen Grundsatze: das Recht ohne Ansehen der Person walten zu lassen, zujauchzen sollen? Namentlich die Landbevölkerung war von dem Verfahren Friedrichs entzückt, welcher sich ihrer Ansicht nach zum Anwalt des Bauernstandes gegenüber den Anmaßungen des Edelmannes gemacht habe. Die Bauern strömten nun nach Berlin, um ähnliches durchzusetzen wie Arnold. Ein Augenzeuge versichert: er habe fortwährend Bauern auf dem Schloßplatze vor des Königs Fenster gesehen, nicht etwa zu 10 oder 12, sondern bis in die 100, welche alle Bittschriften in die Höhe hielten und riefen, der König solle die Schriften zu sich heraufholen lassen; sie seien noch ärger behandelt worden, als der Müller Arnold. — Es war damals so sehr um alle Autorität geschehen, daß die Gerichte längere Zeit hindurch nicht das geringste Urteil ohne große Widersetzlichkeit und ohne die strengste Exekution aufrecht erhalten konnten, indem jeder Verurteilte an den König ging und sich auf das Arnoldsche Beispiel berief.

Auch das Ausland brachte einer solchen Gerechtigkeit ihre Huldigung dar; die Kaiserin von Rußland ließ das Protokoll vom 11. Dezember, als eine merkwürdige Urkunde königlicher Justizpflege, dem Senate zugehen, und in Frankreich erschien zur Verherrlichung dieser Begebenheit ein Kupferstich mit der Unterschrift: balance de Frèdéric

Und wie urteilen wir? Das Verhalten des Königs in dem Falle war schlechthin verwerflich. Die zivilrechtliche Behandlung beruhte auf unklarer Auffassung des Sachverhältnisses und daraus hervorgegangenem Rechtsirrtum, — gegen welchen der König keiner Belehrung zugänglich war, — und bildete einen schweren Einbruch in den geheiligten Frieden des Privatrechts. Das strafrechtliche Einschreiten war einfach der Willkürspruch landesherrlicher Eigenmacht. Die Rechtsanschauung, unter welcher das Auge des Königs den Arnoldschen Fall stellte, erhellt aus den beiden Fragen, welche er — nach der uns von Ransleben überlieferten Darstellung der Audienz — an die 3 Kammergerichtsräte richtete: „Wenn man eine Sentenz gegen einen Bauer sprechen will, dem man seinen Wagen und Pflug und alles genommen hat, wovon er sich nähren und seine Abgaben bezahlen soll, — kann man das thun?" — „Kann man einem Müller, der kein Wasser hat und also nicht mahlen und also auch nichts verdienen kann, die Mühle deshalb nehmen, weil er keine Pacht bezahlt hat? Ist das gerecht?"

Ferner flossen anscheinend in dem Bilde, welches der König sich von der Sache machte, der Graf Schmettau — der Gutsherr und Erbverpächter der Arnoldschen Mühle — und der Landrat v. Gersdorf, welcher oberhalb die Wasserableitung in seinen Teich bewerkstelligt hatte, in einen Edelmann zusammen, welchen der dreifache Vorwurf traf, daß er erstlich die Mühle trocken legte, zweitens dessenungeachtet die Erbpacht forderte und drittens gar den Müller von Haus und Hof trieb. Nun war aber schon die erste Voraussetzung, die wirkliche Schädigung des Müllers durch die Wasserableitung, — nicht erwiesen; indessen hatte gerade dieser, für das natürliche Rechtsgefühl des Königs entscheidende Punkt in dem ersten Erkenntnisse nicht die Beleuchtung und Betonung gefunden, die er verdiente und namentlich in dem später ergangenen Obertribunals-Erkenntnisse fand. Dagegen machte sich in dem Erkenntnisse erster Instanz unangenehm breit die unnatürliche Rechtsansicht, daß der Besitzer des oberen Wasserlaufs an demselben willkürlich, auch zum Schaden des unteren ändern könne; — was das Obertribunal keineswegs billigte. Hätte der König, wie ihm vorgeschlagen wurde, zunächst das Erkenntnis veranlaßt und abgewartet, so würden seine Mißgriffe vielleicht verhütet worden sein.

Zur Erklärung des ganzen Vorfalls darf man nicht verschweigen, daß der König gerade in der Zeit an einem heftigen Gichtanfall litt und daher auch in krankhafter Gemütsverfassung war. Dann merke man wohl, daß den König nur die an sich edle Leidenschaft für das Recht, der sog. Justizeifer fortriß, — eine Tugend, verdunkelt freilich durch den zur Natur gewordenen Glauben des Alleinherrschers an seine Unfehlbarkeit. — Erinnern wir uns ferner zur Entschuldigung des Königs, wie dieser Justizeifer gegen „oft himmelschreiende Mißbräuche — durch Chikanen, Touren und Aufhaltungen der Justiz, nach der alten Leier der wohlhergebrachten Observanz und dergleich tolerirten Mitteln der Ungerechtigkeit —" eine der edelsten Leidenschaften Friedrichs II., seit Beginn der Regierung bildete.

Sind dem Könige nie die Augen aufgegangen, — ist sein Gewissen nie erwacht? Ja, — wenn es wahr ist, was ein Kammerhusar erzählt haben soll, mit dem Friedrich die Arnoldsche Geschichte beim Frisiren also besprochen habe: „Der Müller ist ein Schurke. — Die Richter haben Recht, und ich schicke sie nach Spandau. — Der Kerl hat mich hinter das Licht geführt. Ich müßte suchen, es wieder gut zu machen, geht aber nicht an. Der Große unterdrückt immer den Kleinen, ich wollte ein abschreckendes Beispiel geben; freilich diesmal hat der Kleine Unrecht. Nehme ich diesmal mein Wort zurück, so werden die Unterdrückungen noch ärger, und die Sache wird schlimmer, wie vorher. Freilich ist es hart, es ist ungerecht; aber es geht nun nicht anders, ich habe mich übereilt; der verfluchte Kerl!" (Preuß. Friedrich der Große. B. 3, Anhang S. 522.) Ist dies nicht wahr, so ist es doch mit richtiger Einschau in die Seele des Königs erfunden.

Sehen wir ab von den „verunglückten" Richtern, die unter dem Machtspruche so schwer gelitten, — so dürfen wir uns damit trösten, daß die blinde Leidenschaft, welche der böse Arnoldsche Fall in dem Könige erweckte, zugleich seine helle Begeisterung für eine Vervollkommnung der Rechtspflege neu anfachte und ihn den Reformplänen des trefflichen Großkanzlers v. Carmer um so williger machte. —

Zum Schluß noch ein Wort verehrungsvoller Bewunderung den in dem Arnoldschen Fegefeuer bewährten Richtern. Mögen uns in Preußen und in Deutschland bis an das Ende der Dinge solche Richter beschert sein, wie diese hier befunden sind, unsträflich, sonder Furcht und Tadel, und möge immer das Wort eine allgemeine deutsche Wahrheit bleiben: il y a des juges à Berlin!

Die Geschichte ist ein Spiegel der Wahrheit, welcher die vorigen Zeiten darstellt, wie sie war, damit unser Zeitalter sorgfältiger wache. (Joh. v. M...

*) Das Obertribunal läßt in seinem Erkenntnisse die ungehörige Einmischung des Königs in den Lauf der Gerechtigkeit (durch seinen Militärkommissarius und den mehrfach betonten Machtspruch) scharf hervortreten, — verneint dann zwar die von den früheren Instanzen bejahte Frage, ob dem oberhalb Angesessenen überhaupt freistehe, der unterhalb liegenden Mühle das nötige Wasser zu entziehen, — bestätigt dagegen den von den Vorderrichtern sehr nebensächlich behandelten Punkt, daß die Gutsherrschaft von Pommerzig dem Vorfahren des p. v. Gersdorf schon im Jahre 1566 das Recht zur Nutzung des Mühlenteiches für den fraglichen Teich zugestanden, — findet endlich den Hauptgrund zur Abweisung des p. Arnold darin, daß er eine Benachteiligung durch die Teichanlage gar nicht nachgewiesen, vielmehr das Gegenteil, daß der für den ordentlichen Betrieb der Arnoldschen Mühle ganz hinlängliche Wasserstand durch die gleichzeitigen Besitzer, z. B. durch die Postmeisterswitwe des p. Arnold dargethan sei.

folgendes verhandelt und beschlossen: 1. wurde die Klassen-steuer-Einschätzungs-Kommission pro 1881/82 gebildet aus den Herren Betriebsführer Sprave, Rechnungsführer Dieter. Overhoff, Rechnungsführer Gustav Riese, Wirt Heinr. Nathe, Wirt Friedr. Harde, Oekonom Heinrich Linneweber, Wirt Arnold Berensmann und Invalide Andreas Morhardt; 2. wurde der Antrag der Lehrer an der hiesigen Rektoratschule, sie in Gemäßheit eines Ministerial-Reskripts vom 24. Mai v. J. pro 1880/81 von der Zahlung von Gemeindesteuern zu entbinden, abgelehnt, weil pro 1880/81 die Reklamationsfrist längst verstrichen; 3. wurde die der Aktien-Gesellschaft Union zu Dortmund für das aplerbecker Walzwerk pro 1880/81 zur Last gesetzte Kommunalsteuer infolge Reklamation und auf Grund der von Vertrauensmännern eingezogenen Erkundigungen ermäßigt; 4. gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntnis von dem jüngsten Abschlusse der Kranken- und Unterstützungs-Kasse des Walzwerks Aplerbeck. Letzteres soll um Mitteilung eines Druck-Exemplars des jetzt für diese Kasse gültigen Statuts ersucht werden und schließlich 5. stellte die Versammlung den Antrag, die königliche Regierung zu bitten, den vor einiger Zeit wegen der Anlage einer Wasserleitung in der geschlossenen Ortschaft Aplerbeck gefaßten Beschluß baldigst zu genehmigen, damit die Anlage bei eintretender angemessener Witterung in Angriff genommen werden könne.

)-(**Aplerbeck,** 3. Jan. [Krieger- und Landwehr-Verein.] Gestern nachmittag fand im kleinen Kuhlmannschen Saale die gewöhnliche jährliche Generalversammlung des hiesigen Krieger- und Landwehr-Vereins statt. Der erste Präses, Herr Metzgermeister Rosenkranz, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das, wie das unter gedienten Leuten nicht anders sein kann, begeistert aufgenommen wurde. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war Rechnungslage. Aus derselben ergab sich ein Vermögensbestand von zka. 2600 ℳ, welcher zinsbar bei der Sparkasse Aplerbeck angelegt ist. Ferner, daß der diesjährige Ueberschuß sich auf etwa 300 ℳ beläuft, daß im verflossenen Jahre 18 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, daß 2 Vereinsmitglieder gestorben und daß an 2 hülfsbedürftige Mitglieder je 30 ℳ Unterstützung gezahlt sind. Sodann erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Mit überwiegender Majorität wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Metzgermeister Rosenkranz als erster Präses (dessen Wiederwahl erfolgte fast einstimmig), Wirt Gustav Dörseln als zweiter Präses, Lehrer Seegering als Kassirer, Lehrer Poth als Schriftführer und Wirt Heinr. Nathe, Wirt Ertrott, Wirt Möller, Heinrich und Wilhelm Doert und Lehrer Quast als Beisitzer, wiedergewählt, gewiß ein wohlthuendes Zeichen kameradschaftlichen Einvernehmens zwischen Vorstand und Mitgliedern.

C **Castrop,** 4. Jan. [Verunglückt.] Heute morgen verunglückte in der Frühschicht auf der Zeche „Viktoria" durch Herabfallen von Kohlen der Bergmann Heinrich Lücke aus Suderwich. Derselbe erlitt einen starken Schenkelbruch und ist im hiesigen Krankenhause untergebracht.

p **Unna,** 3. Jan. [Taschendieb. — Unglücksfälle.] Schon seit mehreren Monaten waren auf dem Wochenmarkte hierselbst vielfach Taschendiebstähle vorgekommen, ohne daß die Thäter ermittelt worden sind. Auch am letzten Wochenmarkte, am 31. v. M., wurde einem 13jährigen Mädchen das Portemonnaie mit 4 ℳ 30 ₰ Inhalt aus der Tasche entwendet. Als der That verdächtig wurde eine Frau von hier der Polizei überliefert. Trotz der gravirendsten Zeugenaussagen leugnet dieselbe die That. — Am Freitag verunglückte auf der in der Nähe hiesiger Stadt belegenen Zeche „Massen" ein Bergmann aus Niedermassen durch Sturz in den Schacht. Der Tod trat sofort ein. Außerdem wurde heute nachmittag auf dem hiesigen bergisch-märkischen Bahnhofe dem Rottenarbeiter Heinrich W. von Mühlhausen von der Maschine eines gegen 1½ Uhr von Holzwickede eingetroffenen Güterzuges erfaßt und an den Füßen und am Kopf verletzt. Derselbe wurde in das hiesige Krankenhaus untergebracht.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 2. und 3. Jan.

Aufgebote. Hiesige: Schlosser Heinr. Seppel, Schützenstraße 26, mit Wilhelmine Merene, Treibstraße 27. Bahnarbeiter Giesbert Thabe gen. Stamm, Witwer, mit Lisette Schürmann, Langestraße 16. Fabrikarbeiter Josef Busse, Paul nenstraße 9, mit Margaretha Rempe, Rheinischestr. 127. Bergmann Josef Timmer, Oswaldstraße, mit Anna Rinschen, Haaren, Kreis Büren.

Geburten. Ein Sohn: Tagelöhner Herm. Haumann, Marschallstraße 11. Kappenmacher Josef Becker, Hohe-luft 10. Schlosser Albert Schön, Aachenerstraße 5. Zinkhüttenarbeiter Heinrich Hemmelmann, Kaiserstraße 165. Fabrikarbeiter Stefan Meurer, Kesselstraße 20. 1 Tochter: Schlosser Paul Rötel, Grünestraße 12. Hohofenarbeiter Heinrich Neus, Friedrichsstraße 66. Bahnarbeiter Wilhelm Backheier, auf dem Brand 7. Fabrikarbeiter August Nießen, Walzwerkstraße 8 (Zwillinge). Schlosser Friedr. Schnepper, Wilhelmsstraße 8. Metzgermeister Wilhelm Ebertz, Hermannsstraße 10. Zimmermann Bernard Drees, Altmühlenweg 65.

Todesfälle. Karl, S. des Fabrikarbeiters Heinrich Dedering, Kaiserstraße 177, 9 M. 25 T. Ida, T. des Schneidermeisters Wilhelm Heimann, 1. Kampstraße 47, 4 J. 3 M. 16 T. Josef, S. des Tagelöhners Anton Schilling, Papengarten 24. Ehefrau des Lokomotivführers a. D. Heinrich Bürger, Schützenstraße 30, 43 J. 3 M. 2 T. Henriette, T. des Bergmanns Wilhelm Blume, Kesselstr. 14, 2 J. 20 T. Emil, S. des Puddlers Wilhelm Höner, Augustastraße 10, 4 M. 8 T. Witwe des Tagelöhners Diedrich Rosenbaum, Anna geb. Voß, Bornstr. 33, 84 J. Ehefrau des Tagelöhners Josef Orlowski, Katharina geb. Maschliwitz, Düppelstraße 25, 51 J. 1 M. 10 T. Tagelöhner Diedrich Feldmann, Schützenstraße 119, 53 J. 11 M. 23 Tage.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

Neuß, 4. Jan. [Getreidemarkt.] Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert. Zufuhr zt. 100 Sack. Rüböl und Kuchen unverändert. Weizen, neuer, 20,60—21,60, Landroggen neuer, 18,60—19,60, Wintergerste 16,00, Buchweizen 18,00 bis 19,00, Hafer 14,50, Raps 25,50—27,00, Kartoffeln 5,00, Roggenstroh 7,00, Weizen-Vorschuß 31,50 ℳ per 100 kg. Kleien 5,60, Heu 5,00 ℳ per 50 kg. Gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Zentnern 59 ℳ, dito faßweise 61 ℳ, Preßkuchen per 1000 Kilo 155 ℳ.

* **Börse zu Düsseldorf.** (Kursbericht vom 3. Jan. 1881.) A. Kohlen und Kokes. Förder-Gaskohle 7,00 bis 7,60 ℳ, Flammkohle 6,00—6 60, Fettkohle 5,20—6,40, Magerkohle 4,80—5,60, Stückkohle (Flamm-) 7,60—8,00, Fettstückkohlen 7,60—8,00, Magerstückkohlen —, Gewaschene Nußkohle I. 8,50—9,50, II. 7,50—8 50, (Fett-) III. 6,00 bis 7,00, Gruskohle 3,00—4,00, Kokeskohle 4,50—5,00, Kokes 1. Qual. 9,60—11,00, dto. 2. Qual. (Kleinkokes) 7,60—8,60. B. Roheisen. Spiegeleisen Ia. 70,00—72,00 ℳ, IIa. —, Weißstrahliges Eisen 1. Qual. 56,00—58,00, 2. Qual. —, Luxemburger Roheisen 39,00, Holzkohlen-Roheisen 82,00—87,00, Gießereieisen 1. Qual. 74,00—76,00, Gießereieisen 2. Qual. 67,00—70,00, Gießereieisen 3. Qual. 59,00—64,00, Engl. Roheisen Nr. 3 loko Ruhrort 62,00 bis 65,50, Engl. Bessemereisen loko Verschiffungshafen 65,00, Deutsches Bessemereisen 72,00. C. Stabeisen (Grundpreise). Gewöhnliches Stabeisen 115,00—118,00, Feinkorneisen 140,00 bis 145,00. D. Bleche (Grundpreise). Gewöhnliche Bleche 175,00, Kesselbleche 184,00—189,00, Dünne Bleche 160,00 bis 166,00. E. Draht. Walzdraht 1. Qual. 150,00 bis 155,00, Walzdraht 2. Qual. 138,00—140,00 ℳ. (Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, loko Werk.) Auf dem Kohlenmarkte halten sich beide Parteien fortdauernd abwartend; ob der Witterungswechsel bald einen günstigen Einfluß auf die Geschäftslage ausüben wird, war heute noch nicht zu erkennen. Im Roheisen-Geschäft dauert die feste Stimmung fort, und wirkt der günstige Abschluß der englischen Lagerstatistik ferner belebend. Nach Lage des auswärtigen Marktes wird im neuen Jahre auch einer Besserung der Preise für Walzwerksfabrikate entgegengesehen.

* **Frankfurt a. M.,** 3. Jan. (Markt-Bericht von J. Harburger.) Der seitherige schleppende Geschäftsgang hat sich auch auf den heutigen Markt übertragen und sind Preise sämtlicher Artikel unverändert geblieben. Weizen hiesiger und Wetterauer ℳ 22,25—22,50, fremder ℳ —, Roggen, hiesiger ℳ 21,00—21,50, Gerste ℳ 18,50—19,00, [illegible] 14,25, Oelsaaten: Raps, ℳ —, Weizenmehl Nr. 00 ℳ 32,00—33,00, Nr. 0 ℳ 31,00—32,00, Nr. I ℳ 27,00—28.00, Nr. II ℳ 25,00—26,00, Nr. III ℳ 22,00—23,00, Roggenmehl Nr. 0/1 berliner Marke ℳ —, Nr. II do. ℳ —. Die Preise verstehen sich franko hier per 100 kg je nach Qualität.

Uebersicht der Witterung vom 4. Januar. 8 Uhr morgens.

Skala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan).

Wind in Sylt, SW (1) bedeckt, 4° C., Hamburg SO (1) Nebel, 1°. Swinemünde SW (1) halb bedeckt, 0°, Neufahrwasser SW (3) Dunst, 2°, Memel W (5) bedeckt, 4°, Münster still, wolkenlos, —3°, Karlsruhe OSO (2) bedeckt, —5°, Wiesbaden NO (1) wolkenlos, —5°, München SW (2) Nebel, —5°, Leipzig SO (1) bedeckt, —6°, Berlin O (1) bedeckt, —2°, Wien SO (3) wolkenlos, 2°, Breslau SO (2) wolkenlos, —5°.

Während das Gebiet hohen Luftdrucks etwas nach Südosten fortgeschritten ist, verursacht eine Depression an der nordnorwegischen Küste in Christiansund Westnordwest-Sturm, in Stockholm stürmischen West. Bei anhaltend gleichmäßiger Luftdruckverteilung ist über Zentraleuropa die Luftbewegung schwach und veränderlich, bei teils heiterem, teils nebligem, sonst überall trockenem Wetter. Im Binnenlande dauert die strenge Kälte, im Nord- und Ostseegebiete die milde Witterung noch fort. Am Mittelrhein herrscht wolkenloses Wetter bei zunehmender Kälte.

Deutsche Seewarte.

Wetteraussichten für den 5. Januar.
(Nach der „Köln. Ztg.")

Fortdauer des stillen, nebligen und dunstigen Frostwetters.

Wetter-Aussichten der deutschen Seewarte zu Hamburg für Mittwoch, den 5. Januar 1881.

Hamburg, 4. Januar. Vielfaches nebliges Wetter, mit schwacher Luftbewegung. Wesentliche Niederschläge nicht zu erwarten.

Witterungsbericht von 6 Uhr Morgens des 4. bis dahin des 5. Jan. Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur

	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	— 5,2° C. (4,1° R.)	— 3,4° C. (2,7° R.)
höchste	+ 1,8° C. (1,4° R.)	— 1,9° C. (1,5° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.	— 2,2° C. (1,7° R.)	

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	763	Höhe der Regenschicht in mm	
niedrigster	762	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	
mittlerer	762,5		

Vermischtes.

— w Stuttgart, 3. Jan. [Dombaumeister.] Dem „Schwäb. Merkur" wird aus Ulm gemeldet, daß Professor Beyer in Stuttdart provisorisch zum Münsterbaumeister erwählt worden ist.

— w Bremen, 3. Jan. [Einsturz.] Gestern Nacht ist ein Teil des hart an der Weser gelegenen Weserbahnhofs in die Weser gestürzt, da das Bollwerk durch das Hochwasser beschädigt war. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

— [Bouquets.] Das Bouquet, welches die Syndikatskammer der Blumengärtner von Gent der Prinzessin Stefanie aus Anlaß ihrer Hochzeit mit dem Kronprinzen Rudolf im Namen der Stadt Gent darzubringen beschlossen hat, wird ein wahres Wunder und ein Ereignis in den Annalen der Blumenkultur sein. Das Bouquet selbst wird keine großen Verhältnisse haben. Sein Wert bestimmt sich nach dem Werte der Blumen. Es wird aus lauter seltenen Orchideen bestehen und keine wird aufgenommen, die nicht überdies ein ausnahmsweises Verdienst besitzt. Schon jetzt wird das Wachstum der Pflanzen forcirt, um dann für die Blumen geopfert zu werden. Die Haupt-Etablissements der Stadt liefern die Flora zu dem Bouquet, an dem übrigens alle anderen Mitglieder der Kammer teil zu nehmen berufen sind. Eigene Maßregeln müssen getroffen werden, um dem Bouquet seine ganze Frische zu erhalten. Gewisse Blumen werden nicht früher von dem Zweige losgelöst, als kurz vor dem Momente der Uebergabe. Das Bouquet wird erst eine Stunde vor dem Abgange des Zuges zusammengestellt, welchen die Abgeordneten der Kammer benutzen müssen, um das Bouquet ohne Zeitverlust am Tage der Hochzeit selbst der Prinzessin in Wien übergeben zu können. Das Hochzeitsgeschenk ist übrigens nur so lange zu leben bestimmt, als die Blumen leben; ein reichgebundenes Album mit dem Wappen der Stadt Gent wird die Erinnerung daran bei der Prinzessin verewigen. Es wird nebst einer Widmung die Photographie des Bouquets und eine kurze Notiz über die Blumen enthalten, welche dasselbe bilden. Die Idee zu dem Hochzeitsgeschenk ist während der Blumenausstellung in Brüssel entstanden. Die Blumengärtner wollten dem König zu Anlaß der Feier des fünfzigsten Jahres der Unabhängigkeit Belgiens eine Huldigung darbringen. — Drei Kavaliere in Paris haben, wie der „Gaulois" schreibt, eine seltsame Wette geschlossen. Ein italienischer Fürst, ein französischer und ein spanischer Diplomat beabsichtigen einer Dame aus der besten pariser Gesellschaft ein Blumenbouquet, das der Heimat des Gebers entstammt, zu überreichen. Der Frage nun, welches von den drei Bouquets das schönste sein werde, gilt die Wette. Der Italiener hat nach Florenz, der Franzose nach Nizza und der Spanier nach Valencia geschrieben. Die Bedingungen der Wette sind folgende: 1. Die Nelke muß unter den Blumen des Bouquets vorherrschen; 2. der Wert des Bouquets darf 60 Franks nicht überschreiten; 3. das Bouquet muß die Anfangsbuchstaben A. C. H. P. tragen, überragt von einer Fürstenkrone. Man ist gespannt, wer den Sieg davontragen werde.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Im Verlage von H. Erler in Berlin erschien soeben **„Die Kaiser-Wilhelms-Jagd"**, Brillant-Galopp für Piano von Kontski. Das famose Stück wird durch seine schwungvollen Melodien Sensation erregen und auf keinem Konzert-Programm oder Klavierpult fehlen dürfen.

Zu beziehen durch die **C. L. Krüger**'sche **Buchhandlung** in Dortmund.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn E. Annen. Für heute leider unmöglich, aber morgen.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Gegen Husten und Schnupfen.

Bei der gegenwärtigen Jahreszeit der Schnupfen, Husten, überhaupt Katarrhe, von denen die meisten Menschen befallen werden, wird es von allgemeinem Interesse sein, über diesen Krankheitszustand Belehrung zu schöpfen, insbesondere wie man sich dieses unangenehmen Gastes erwehren kann. Nach den in wissenschaftlichen Kreisen angestellten Versuchen und gemachten Erfahrungen, beruhen diese katarrhalischen Erkrankungen im allgemeinen auf einer mehr oder weniger hochgradigen Entzündung der Schleimhäute der Luftwege, — so daß durch Beseitigung derselben auch der Hustenreiz und die jeden Schnupfen begleitenden öfters unerträglichen Nebenumstände verschwinden — Die Beseitigung dieses entzündlichen Zustandes wurde durch eine von Apotheker Dr. Ew. Voß in Frankfurt a. M. zusammengesetzte, antiphlogistisch wirkende, sogenannte „Katarrhpille", in der merkwürdig kurzen Zeit weniger Stunden erreicht. — Solche überraschende Erfolge, welche noch von verschiedenen praktischen Aerzten, die sich für dieses neue Mittel interessirten, bestätigt werden, lassen es empfehlenswert erscheinen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Dr. Voßschen Katarrhpillen zu lenken. — Dieselben sind in kleinen mit gesetzlicher Schutzmarke und dem Faksimile des Dr. Ew. Voß versehenen Blechdosen zum Preise von 75 ₰ in den Apotheken erhältlich. Auf briefliche Bestellung senden in Essen: „Löwen-Apotheke"; Herford: Apotheker Dr. Aschoff; Paderborn: „Adler-Apotheke"; Bottrop: Apotheker Leers. Es empfiehlt sich, um Verwechselungen zu vermeiden, speziell die Dr. Voßschen Katarrhpillen zu fordern.

[„Alte Narrenhalle".] Der Karnevalsverein „Alte Narrenhalle" veranstaltete am 1. Januar 1881 sein erstes Damenkränzchen, das ebenso wie die am 2. Januar 1881 abgehaltene Damensitzung ein so zahlreiches Publikum angelockt hatte, daß dasselbe in den Räumen der Turnhalle kaum Platz finden konnte. Die einzelnen Vorträge, die wir sämtlich als gelungen bezeichnen können, wurden fast alle stürmisch da capo verlangt. Auch die gymnastischen Uebungen wurden durch mehrmaligen Hervorruf ausgezeichnet. Die Pantomimen wurden ebenfalls recht wacker dargestellt. Wir können den Besuch der Festlichkeiten dieses Vereins nur warm empfehlen. Es wird alles Anstößige und Zweideutige vermieden, was wir noch besonders hervorheben wollen.

Schiffsbericht der Red Star Line.

* **Antwerpen,** 1. Jan. Der Postdampfer „Switzerland", Kapt. Andersen, ist nach New-York abgegangen.

* **Antwerpen,** 1. Jan. Der Postdampfer „Nederland", Kapt. Stokes, ist von New-York angekommen.

* **New-York,** 1. Jan. Der Postdampfer „Zeeland", Kapt. Weyer, ist nach Antwerpen abgegangen.

* **New-York,** 1. Jan. Der Postdampfer „Belgenland", Kapt. Jackson, ist von Antwerpen angekommen.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

Bremen, 4. Jan. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Köln", Kapt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 15. Dezbr. von Bremen abgegangen war, ist gestern wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Telegraphische Depeschen

der „Dortmunder Zeitung".

* **London, 5. Jan. Am Montag abend wurde viermal versucht, das liverpoler Docks durch Petroleum anzustecken.**

* **London, 5. Jan. Die Regierung beschloß, mehrere weitere Regimenter aus Indien nach Transvaal abzusenden. Die „Times" erklären es für die Aufgabe Europas, durch neue direkte Verhandlungen die Türkei zu veranlassen, Griechenland zur Annahme neuer Arrangements zu bewegen. Zwischen der unannehmbaren türkischen Offerte in der Oktober-Note und der unerreichbaren Anempfehlung der berliner Konferenz sei Raum für einen Kompromiß.**

Emilie Habighorst
Alfred Grafe.
Verlobte.
Dortmund, im Januar 1881.

Hulda Ellinghaus
Gustav Bergmann.
Verlobte.
Soest und Worne, im Januar 1881.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute nachmittag 3 Uhr sanft und gottergeben unser unvergeßlicher Gatte und Vater, der Wirt und Spezereihändler

Hermann Kronsbein,

im 37. Lebensjahre.

Dortmund, 3. Januar 1881.

Die trauernde Witwe nebst 3 Kindern.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 6. d. Mts., morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause Heiligengarten 50.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft unser lieber

Bernhard,

im zarten Alter von 10 Monaten.

Dortmund, 8. Januar 1881.

Alexander Zgoda u Frau
Christine geb. Schettler.

Steckbrief.

Gegen:

1. den Schenkwirt Franz Karsh aus Rotterdam, angeblich früher zu Berlin wohnhaft;

2. die Schenkwirtin Ehefrau Josef Ebers, Anna geb. Herkendahl, früher zu Ruhrort, jetzt zu Rotterdam wohnhaft, wird wegen der Beschuldigung

im Jahre 1880 zu Duisburg, also im Gebiete des deutschen Reiches, gewohnheitsmäßig und aus Eigennutz der Unzucht Vorschub geleistet zu haben, auf Grund der §§ 180 und 3, Str.-G.-B., die Untersuchung eingeleitet und wegen Fluchtverdachts, da die Angeschuldigten im Auslande wohnen, die Untersuchungshaft angeordnet und Haftbefehl erlassen.

Beide Angeschuldigte sind dringend verdächtig, die sogenannte Seelenverkäuferei gewerbsmäßig zu betreiben.

Bei der Gemeingefährlichkeit dieses schändlichen Handels ersuche ich alle Polizeibehörden, ein ganz besonderes Augenmerk auf die Ergreifung der Angeschuldigten, von denen jeder auf eigene Hand handelt, zu richten und sie im Betretungsfalle mir unverzüglich vorführen zu lassen.

Duisburg, 30. Dez. 1880.

Der Untersuchungsrichter des königlichen Landgerichts.

Der unter dem 16. März 1880 gegen den Arbeiter Johann Friedrich Leffmann, gebürtig aus Göbendorf Kreis Höxter, früher wohnhaft zu Dortmund, 36 Jahre alt, erlassene Steckbrief ist noch nicht erledigt und wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

(I. 127 de 80.)

Dortmund, 30. Dez. 1880.

Der Erste Staats-Anwalt.

Der

Mobilarnachlaß

des verstorbenen Buchbinders Herrn Stephan, Hoher-Wall Nr. 6, bestehend in:

Möbeln und Hausgeräten, Ladenschrank, 5 Glaskasten, 3 Realen, Büchern, Heften, Bildern ꝛc.;

ferner:

diverse Kleidungsstücke, eine Partie Regenschirme, Stöcke und sonstige Gegenstände,

werden am

Montag, den 10. d. Mts., morgens 10 Uhr,

daselbst gegen Bar verkauft. †106

Sonnenschein.

Ladenlokale, Wohnungen.

Am Donnerstag, den 13. d. M., morgens 10 Uhr,

werden Kaiserstraße Nr. 12, die

beiden Ladenlokale nebst Wohnungen und die umgebaute 3. Etage

vermietet werden. Die Bedingungen liegen zur Einsicht offen.

107 **Sonnenschein.**

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Wapenhensch** zu Dortmund der Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin

auf den 11. Januar 1881, vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 27, vor dem Kommissar, Amtsgerichtsrat Dierichx, anberaumt worden. Die Beteiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntnis gesetzt. [112

Dortmund, den 4. Januar 1881.

Königliches Amtsgericht.

Rheinische Eisenbahn.

Verkauf von Ringofen-Ziegeleien u. Maschinen.

Zwei an der Stadt Barmen sehr günstig gelegene Ringofen-Ziegeleien nebst zugehörigen Trockenschuppen, Dampf- und Ziegel-Maschinen und sonstigem Betriebsmaterial, sollen auf den Abbruch verkauft werden, können aber auf Wunsch des Käufers bis zur Erschöpfung des vorhandenen Lehmlagers, längstens bis zum 1. Mai 1885 an der jetzigen Stelle weiter betrieben werden.

Die beiden noch in gutem Zustand befindlichen Ziegeleien sind im Jahre 1876 neu erbaut und für die Bauten der Bahn Düsseldorf-Hörde daselbst rot. 15 Millionen Ziegelsteine gefertigt worden.

Die eine Ziegelei hat eine, die andere zwei Ziegelmaschinen mit zugehörigen Walzwerken und Mundstücken, welche durch je eine 15pferdige Lokomobile mit stehendem Röhrenkessel betrieben werden.

Gebote können auf das Ganze, wie auch auf einzelne Teile, z. B. die Trockenschuppen, Maschinen, einzelne Geräte u. s. w. bis zum **1. Februar 1881** abgegeben werden.

Genaue Beschreibungen der zu verkaufenden Gegenstände, sowie die dem Verkaufe zu Grunde liegenden Bedingungen sind von uns gegen 1 ℳ zu beziehen.

Wegen Besichtigung der Ziegeleien ꝛc. wolle man sich an den Bahnmeister Engel in Barmen, Schwarzbachstraße Nr. 42a wenden.

Köln, den 22. Dezember 1880 [11763

Königliche Direktion der Rheinischen Eisenbahn. Abteilung IV.

Große Holz-Verkäufe

in den **Forsten des Gutes Brünninghausen.**

I. Freitag den 7. Januar, vorm. 10 Uhr,

im Forstort Davidis Parzell ꝛc., in der Nähe der Höchster Chaussee:

300 Nrn. Rottannen, bis zu 25 Meter lang, total astrein und geradschaftig, zu Bau- und Nutzholz, Wiese- und Leiterbäumen, Gerüst- und Gefrechtstangen, Bohnenstangen, Heckenruthen ꝛc.

Zusammenkunft beim Wirt Overkamp aufm Höchsten.

II. Samstag den 8. Januar, vorm. 10 Uhr,

im Forstort Wietfeld, in der Nähe des Gutes Brünninghausen, woselbst beim Förster Voigt zu Bleichhaus Zusammenkunft:

250 Nummern Eichen-Durchforstungshölzer, zu Gruben- und Geschirrholz ꝛc;

50 Nummern Lärchen und Rottannen, zu Bau- und Nutzholz, Gerüststangen, Gefrechtstangen ꝛc.

55 Haufen Buchen-Brennholz.

III. Montag den 10. Januar, vorm. 10 Uhr,

100 schwere Haufen Buchen-Brennholz,

10 Haufen Eichen-Durchforstungshölzer, im Forstdistrikt Hachenei ermark.

Zusammenkunft beim Wirt Wwe. Wibbecke zu Wichlinghofen. 11835

Schondelle. **Der Oberförster.**

Alle Annoncen

für das **„Berliner Tageblatt"** (die gelesenste deutsche Zeitung). **„Deutsches Montags-Blatt", „Kladderadatsch", „Bazar", „Fliegende Blätter", „Schalk", „Wiener Allgemeine Zeitung", „Golos, St. Petersburg", „Indépendance belge",**

sowie für **alle anderen Zeitungen,** Provinzialblätter, **Fachzeitschriften** befördert ohne Kostenerhöhung am **billigsten** und **promptesten** die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Köln a. Rh.

Zeitungs-Verzeichnis (Insertions-Tarif) sowie Kosten-Anschläge gratis und franko. **Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.**

Vertreter in **Dortmund** Herr **Otto Uhlig** am Markt.

Haus- u. Garten-Verpachtung.

Am Freitag, den 14. dss. Mts., morgens 11 Uhr, werden die auf **Krämers Hofe** zu Aplerbeck befindlichen

Wohn- und Oekonomiegebäuden, nebst großem Garten,

daselbst vermietet. Die Besitzung eignet sich besonders zur Gärtnerei.

Dortmund, den 4. Januar 1881.

108 **Sonnenschein.**

1 gewandter Kellner,

der schon längere Jahre in einer hiesigen Wirtschaft thätig war und nach dem in einem Hotel ersten Ranges fungirte, wünscht per 1. Febr. od. später St., am liebsten in einem Hotel oder Restauration. Off. u. B. H †84 bef. die Exp.

Auf sofort wird ein *68

ordentl. Knabe,

am liebsten von auswärts, als **Kellnerlehrling** gesucht.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Holz-Verkauf.

Herr Oekonom **Lücke** in Wambel läßt **am Freitag, 7. Januar d. Js., morgens 10 Uhr,**

in seiner nahe bei Altenderne belegenen Waldung „Judenböcken":

zk. 300 bis 400 Nummern Eichen und Buchen,

bis zu 50' Länge und 15" Durchmesser, zu Bau-, Geschirr-, Gruben- und Brandholz tauglich, öffentlich, nummerweise gegen Kredit verkaufen.

Das Holz steht an guter Abfuhr in der Nähe des Bahnhofes Hostedde.

Versammlung an Ort und Stelle.

Lünen, 28. Dezember 1880.

11862i **Greve.**

Ein junger Mann wünscht Unterricht in der Buchführung, Korrespondenz und Rechnen zu nehmen. Offerten sub O. H. 99 mit Preisang. bef. die Exped. d. Ztg.

Ein geb. j. **Mädchen** im Kochen, Putz- und Oberdemarchen [illegible] wünscht passende Stelle, auf Saale [illegible] gef. Näheres in der Exped. 11807i

Die Frau Wwe. Gutsbesitzer Neuhaus zum Lennhof beabsichtigt ihr

Gut

am Lennhof bei Cabel zu verkaufen.

Zu dem Gute, welches an der Chaussee nach Schwerte, 10 Minuten von Station Cabel und 30 Minuten von Station Westhofen entfernt liegt, gehören außer einem gut eingerichteten Wohnhause und Nebengebäuden, zirka 50 Morgen schöne Weiden an der Ruhr und 35 Morgen Waldung mit hochstämmigen Eichen und Buchen, welch letztere an bequemer Abfahrt stehen. Termin zum Verkauf ist auf

Montag, den 10. Januar 1881,
nachmittags 2 Uhr,

an der Behausung des Gastwirts Scherf am Cabel anberaumt.

Auf Wunsch kann das Gut gleich angetreten werden.

Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig gestellt. 14

Hagen. **Lehmkühler.**

---

3 Steinsplatz 3

werden neue, gut gearbeitete **Bettstellen mit Matratzen,** v. **33 Mk.** an, **mahag. Rohrstühle,** Dutzend 50 ℳ, sowie **Möbel aller Art** zu den billigsten Preisen verkauft **unter Garantie. Auch Teilzahlung.** 15e

---

Ia. mainzer Handkäse

versenden 2—600 Stück, 9—10, 1 Pfd., pr. 100 ab hier ℳ 4 unter Nachnahme

Gebr. Rehm, Mainz.

Agenten gesucht. 11 791



Frische Schellfische, Kabliau, Rheinhechte, Bratfische u. leb. Aale. Prima Vollhäringe à Dtzd. 40 Pf.

Eine große Sendung frische, hochrote

Valenzia-Apfelsinen,

Kisten 420 Stück 26 Mark, per Dtzd. 85 Pf., 3 St. 25 Pf., empfiehlt

Die holländische Fischhandlung, 7. Lütgenbrücktrasse 7.

Couverts mit Firma, Postgr., 1000 von ℳ 2,25, Quartgröße von ℳ 2,65 an (reichste Auswahl) **Packet-Adressen** mit, Firma ꝛc. 1000 ℳ 3,75.

Rechnungen

außerordentlich billig, Briefpapiere, feinste Etiquetten, prima **Schreibhefte, Zigarrenbeutel, Kopierbücher, 1000 Bl.,** vorzüglich, **Mk. 2,75, Visitenkarten, neu und elegant,** — sowie **Drucksachen aller Arten** in guter **Ware** empfiehlt **L. Keseberg** in Hofgeismar. Muster und Preis-Kur. **franko. Gut empfohl. Wiederverkäufer gegen gute Provision gesucht.** †87

Tiegel-Druckmaschine,

amer. (v. Degener u. Vogler) Satzgr. 18 b. 28 cm nebst Schriften ꝛc. billig zu verkaufen. Offerten u. C. B. 36 bef. die Exp. †

Zka. 500 Pfd.

gutes Heu

hat abzugeben

C. Heyenbrock, Löttringhausen.

---

2 paar

Kutschgeschirre

sollen hier **am Samstag d. W.,** vormittags 10 Uhr, verkauft werden.

*94 **Rentei Brünninghausen.**



Ulmer Dogge zu verkaufen, mannfest, nicht bösartig, schön gebaut, 2½ Jahr alt [98

Wo, sagt die Exped.

Eine Drehorgel zu verkaufen.

* Alfenstraße 33.

Eine gesunde

Amme

wird gesucht. Wo. f. d. Exp. †82

Ein durchaus tüchtiges

Dienstmädchen,

im Bügeln und Kochen gründl erfahr., **auf sofort** gegen hohen Lohn gesucht. †85

Julie Salomon,
Westenhellweg 45.

Ein Mädchen vom Lande mit guten Zeugnissen sucht Stelle auf sofort.

Zimmerstraße 20. †

Auf sofort ein ordentliches **Mädchen** gesucht.

Wo. sagt die Expd. d. Ztg. 109i

Eine **gut empfohlene Kinderfrau** oder ält. Mädchen bei zwei Kindern von 2 und 3 Jahren wird gesucht.

Brückstraße 39.

Zur Erlernung der feineren Küche wird für ein arbeitstüchtiges

Mädchen

aus guter Familie **Stellung** in einem herrschaftl. Hause **gesucht.** Fr.-Off. mit Ang der Beding. sub H. B. 105 bef. die Exped. d. Ztg.

Ein ordentl. kathol. **Dienstmädchen** welches in allen häuslichen Arb. erf, sucht auf sof. oder 1. April 1881 passend Stellung. Meldungen u. Nr. 104 bef. die Exped. d. Ztg.

Ein ordentl. **Dienstmädchen** auf sofort gesucht. Ostenhellweg 60.

---

1 Kinderfrau

zur Wartung eines Kindes von sechs **Wochen** und zur Pflege größerer Kinder wird gesucht. Lohn nach Leistung, jedenfalls zufriedenstellend.

Beste Zeugnisse erforderlich. †96

Wo, sagt die Exp.

Ein Haus, womöglich mit groß. Garten, zu mieten gesucht. Offert. m. Preisang. unter L S Nr. 90 bef. die Exp. d. Z.

Grosser Ausverkauf.

Nach beendeter Inventur soll mein Lager

für den 3. Teil des Wertes

geräumt werden und verweise auf nachstehende streng reelle Warenbestände.

Der Ausverkauf beginnt heute und endet Montag, den 31. Januar.

400 Kinderhemden in 12 Größen, mit und ohne Besatz, von 25 ₰ an.
400 Damenhemden, groß und sauber, mit und ohne Besatz, von 1,25 ℳ an
400 Faltenhemden, neuester Facons, mit leinenem Einsatz, sauber gewaschen und gebügelt, von 1,85 ℳ an.
600 krimpffreie Flanell-Herrenhemden, 1,50 ℳ
400 paar gestrickte Herren-Beinkleider, 75 ₰.
200 „ krimpffreie Flanell-Damen-Beinkleider, 2.20 ℳ
200 Damen-Beinkleider, weiß mit Feston, 1.25 ℳ
200 krimpffreie Flanell-Kinderhosen in 12 Großen, von 90 ₰ an.
200 Trikot-Anzüge in 12 Größen, von 75 ₰ an.
600 krimpffreie Gesundheitshemden für Damen u. Herren (Kamisols) 90 ₰.
1000 paar gestrickte Herren-Socken in Wolle, 3 paar 1 ℳ
1000 „ „ wollene Kinderstrümpfe in 12 Größen und in 20 verschiedenen Farben, von 20 ₰ an.
400 „ gestrickte wollene Damenstrümpfe in 10 Qual., von 70 ₰ an.
2000 Panzer-Korsetts in 20 verschiedenen Facons und in Weiten von 44 cm bis 100 cm, von 50 ₰ an.
500 paar Patent-Gummi-Hosenträger, von 50 ₰ an.
200 Dtzd. weiße, reinleinener Taschentücher, irische, ½ Dtzd von 75 ₰ an.
200 „ Batist-Taschentücher mit bunten Kanten, gesäumt und gewaschen, ¼ Dtzd. 50 ₰.
300 „ reinleinene Küchenhandtücher, von 15 ₰ an.
300 „ „ Damast-Stuben-Handtücher, von 25 ₰ an.
100 „ „ Parade-Handtücher, von 35 ₰ an.
100 „ gr. reinleinene Drell- und Damast-Servietten, von 25 ₰ an.
200 „ Häckeldecken in 10 Größen, von 25 ₰ an.
500 „ Tüll-Decken, von 5 ₰ an.
200 „ gr. reinleinene Drell- und Damast-Tischtücher, von 1,25 ℳ an.
200 „ „ dunkele Tischtücher, von 1,50 ℳ an.
200 „ sauber gewaschene, gut sitzende Chemisettes, 10 ₰.
100 „ Waffel-Bettdecken, weiß und kouleurt, von 2 ℳ an.
100 „ Hemden-Einsätze, rein Leinen, 60 ₰.
500 „ Herren-Kragen, rein Leinen, in 15 verschiedenen Facons, 25 ₰.
200 „ seidene Herren-Bindeschlipse, schwarz und kouleurt, 10 ₰
200 „ „ Anknöpfe-Schleifen, schwarz u. kouleurt, 8 ₰.
200 „ „ Mechanik-Cravatten, schwarz u. kouleurt, 25 ₰.
200 „ „ Cachenez, weiß und kouleurt, 25 ₰.
200 „ Damen-Cachenez, weiß und kouleurt, 30 ₰.
400 „ Morgen- und Nachthauben, 20 ₰.
1000 Stück schweizer Festons, das Stück 7 Ellen, 50 ₰.
100 „ Damen-Nachtkleider mit Festons, von 3 ℳ an.
200 „ Damen-Nachtjacken in Flockpique und Dimite, 1,65 ℳ
100 „ elegante Taufkleider, von 2,30 ℳ an.
100 „ „ Steckkissen, von 1,50 ℳ an.
200 „ krimpffreie wollene Windel.
200 „ „ Wickelbänder.
100 „ schwere, reich broschirte Zwirn-Gardinen, von 20 ₰ an.
100 „ „ „ Tüll-Gardinen, von 35 ₰ an.
100 „ „ „ Guipure-Zwirn-Gardinen, 40 ₰.
100 „ allerfeinste echte schweizer Tüll-Gardinen, von 80 ₰.
400 „ Gardinenhalter in 10 Qualitäten, von 5 ₰ an.
500 Reste Gardinen zu 1 und 2 Fenstern, zu jedem Preis.
200 Stück Rüschen in den neuesten Erscheinungen, von 8 ₰ an.
1000 „ Damen-Vorsteck-Schleifen, von 10 ₰ an.
500 Kinderschürzen in 10 Größen, in weiß, schwarz und kouleurt, 25 ₰.
200 Stück Damen-Moiré-Schürzen mit Besatz, von 75 ₰ an.
100 „ „ schwarze Tüll-Schürzen.
200 „ „ Schürzen in blau-bedruckt Leinen, 80 ₰.
200 „ „ Alpakka-Schürzen, 1 ℳ
200 „ „ weiß gestickte Schürzen, von 50 ₰ an.
1000 „ Matrosenkragen, nur dreifach, in neuesten Mustern, 15 ₰.
2000 leinene Damenkragen, glatt und mit Festons, in den neuesten Erscheinungen 15 ₰.
2000 paar Herren- und Damen-Manschetten, von 18 ₰ an.
500 „ Kinder-Manschetten, 12 ₰.
2000 Herren- und Kinder-Shawls in reiner Wolle, von 15 ₰ an.
200 Kinder-Lederschürzen und in Größen, 35 ₰ an.
2000 Kinderlatzen, weiß und kouleurt, 13 ₰.
200 Kinder-Lederlatzen, 15 ₰.
200 Kinder-Unterröcke, gestrickt Wolle, Baumwolle, Filz u. Velour 50 ₰.
1000 Damen-Unterröcke, Filz-, Tuch- und Steppröcke, in den neuesten Erscheinungen, von 1,80 ℳ
1000 paar Damen- und Kinder-Gummi-Strumpfbänder, von 5 ₰ an.
500 Damen-Umsteck-Tücher, Wolle, Eisgarn und Plüsch, von 25 ₰ an.
500 Konzert- u. Promenadentücher in den neuesten Erscheinungen v. 1 ℳ an.
100 Damen-Westen in allen Farben, von 3 ℳ an.
1000 paar Buckskin-Handschuhe für Damen, Herren u. Kinder, von 45 ₰.

D. Rosenthal, Westenhellweg 78.

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.

Ein **Formular- und Musterbuch** zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Kontrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen.

Mit genauen Regeln und Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung, insbesondere einer Anweisung zur Orthographie und Interpunktion und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen und einem Fremdwörterbuche.

Bearbeitet von **Dr. L. Kiesewetter.** Preis ℳ 1,60.

Vorrätig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

Schreibkrampf.

Durch eine 2—3-wöchentliche Behandlung wird der Schreib- und Klavierkrampf, sowie das Zittern und Schwächegefühl im Arme, ohne Elektrizität oder Medikamente radikal u. andauernd geheilt (Briefl. Heilung unmöglich) Atteste von den ersten Koryphäen der Medicin, als von den Herren Professoren: Dr. Bardeleben, Berlin, Dr. Billroth, Dr. Bamberger in Wien, Dr. Esmarch in Kiel, Dr. Hertz in Amsterdam, Dr. Nußbaum in München, Dr. Wagner in Leipzig ꝛc. stehen zu Diensten. Anmeldungen zur Aufnahme in die Kur werden täglich bis zum 11. d. Mts. spätestens entgegen genommen. Aufenthalt in **Köln, Hôtel Viktoria,** bis Ende d. M. **J. Wolff,** Spezialist aus Frankfurt a./Main. Sprechstunden 11—1 Uhr. 102

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

27. Jahrgang. Preis vierteljährlich für 12 reich illustrirte Nummern inkl. der **kolorirten Modenbilder** 2½ ℳ.

Bestellungen auf diese beliebte und weitverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen. [11 733

Dienstmädchen auf sofort gesucht.

Brüderweg 28. †

Ein großes

Geschäftslokal

wird auf dem Westenhellweg zu kaufen oder zu mieten gesucht. Frk.-Offerten unter **S A 523 postl. Düsseldorf.**

Auf sofort ein ord. Dienstmädchen gesucht. Näh. i. d. E. d. Z. *92

---

1 möbl. Zimmer mit Frühstück gesucht. Offerten sub 89 an die Expedition d. Ztg. erb. *

---

2 bis 3 unmöbl. Zimmer werden in der Nähe des Marktes gesucht.

Zu erfr. Markt 7. *

Ein möbl. Zimmer mit oder ohne Kost an 1 oder 2 junge Leute billig zu vermieten. Steinsstraße 2. *

---

2 möbl. Zimmer mit voller Pension von einem einzelnen Herrn auf sof. ges. Off. u. XZ 86, m. Preisang. bef. d. E.

Eine gute Wirtschaft in verkehrreicher Straße zu übernehmen gesucht. Franko Offerten unter H. H. †91 an die Exp d. Z.

---

3 Zimmer am 1. Febr. zu vermieten Weiherstraße 22. †

Das

Mahnverfahren

vor den

deutschen Amtsgerichten

oder

Anleitung für Jedermann zur Einziehung von Forderungen im Zwangswege ohne vorhergehende Klage, nach den Vorschriften der neuen **deutschen Civilproceß-Ordnung mit Beispielen,** dem Wortlaut der einschlägigen Gesetzesstellen und **Tarif der Gerichtskosten.**

Als Anhang:

Die neue deutsche Wechselstempel-Tabelle.

Preis 50 Pf.

Vorräthig in der **C. L. Krüger'schen Buchhandlung.**

Brückstraße 50 ist ein gelegenes **Ladenlokal** nebst ganzer Laden-Einrichtung auf den 1. Februar 1881 zu mieten. Näh. Brückstraße 41. †

---

3 Bodenzimmer nebst trockenem Keller an stille Leute zu vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Wallgasse 4 2 Zimmer zu vermieten.

KONZERT

von Frln. Amalie Wiesler

am Freitag, 7. Jan., abends 8 Uhr,
im Kühnschen Saale.

PROGRAMM:

1. Teil.

1. Ouverture zu „Ruy-Blas" von Mendelssohn-Bartholdy, ausgeführt von der gesamten Giesenkirchenschen Kapelle.
2. Szene und Arie aus „Hans Heiling" von Marschner, vorgetragen von der Konzertsängerin Frl. E. Hoffmeister.
3. Konzert F-moll für Pianoforte mit Orchester-Begleitung von Chopin, gespielt von Frln. Amalie Wiesler.
4. a) Air von Bach, b) Mazurka von Chopin, vorgetragen von dem Cello-Virtuosen Herrn August Doetsch aus Wiesbaden.
5. Solo-Männer-Quartett von Santner.

2. Teil.

6. a) Andante von Servais, b) Allegretto von Popper, vorgetragen von Herrn Doetsch.
7. Solo-Männer-Quartett von Gartz.
8. Drei Lieder für Sopran: a) Im Herbst von R. Franz, b) „Er ists" von R. Schumann, c) „Keine Sorg um den Weg" v. Raff, gesungen von Frl Hoffmeister.
9. a) Gique von L. Brassin, b) Rhapsodie hongroise Nr. 8 von Liszt, gespielt von Frln. A. Wiesler.

Karten à 2 Mark sind zu haben bei den Herren **Uhlig** am Markt, **Dreist,** Brückstrasse, **Krüger,** Westenhellweg.

Kassa-Preis 2 Mark 50 Pfg [11 847

Den Konzertflügel aus der Fabrik des Hoflieferanten Hrn. Rud. Ibach in Barmen hat der Pianoforte-Händler Herr Reinelt hier freundlichst zur Verfügung gestellt.

Praktische Anleitung

zur schnellen und gründlichen Erlernung der

Brillant-Glanz-Plätterei (Bügelei)

nach amerikanischem und französischem System, sowie der **Berliner Kunst-Plätterei.** In leicht verständlicher Weise dargestellt und durch mehrere in den Text gedruckte Abbildungen erläutert. Ein nützliches Handbuch für jede Hausfrau.

Herausgegeben von **Rosa von Eichenfels. Preis 50 Pf.**

Vorräthig in der **C. L. Krüger'**schen Buchhandlung.

Ziehung 13, 14 u. 15. Januar.

Kölner Dombau-Lose

inkl. fro. Zusendung der Gewinnliste à ℳ 3,50. In Parthien hohen Rabatt.

Preußisch Schleswig-Holsteiner-Lotterie,

25 000 Lose, 6250 Gewinne. 4. Los gewinnt. Lose 2. Klasse inkl. Gewinnliste ℳ 2,35, alle 7 Klassen 16½ ℳ. [11 793

A. Eulenberg, Hauptkollekteur

Elberfeld.

Kölner

Dombaulose

wieder eingetroffen und zu haben in der Buchhandlung von *95

Gebr. Lensing in Dortmund,
Westenhellweg 33.

Kölner Dombau-Lose,

Haupttreffer 75,000 ℳ bar. Zieh. 15 Jan. 3 Stück für 10 ℳ mit fr. Ziehungsl.

versendet nur **noch einige Tage**

Theodor Mühlschlegel, Augsburg

An Korpulenz

und Fettleibigkeit Leidende finden ohne eigentliche Kur und Berufsstörung briefl. durch unser neuestes **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15 bis 40 Pfd.) absolut **sichere** und **vollständig gefahrlose Hülfe. J. Hensler-Manbach,** Anstaltsdirektor, Baden-Baden. Prospekte gratis und franko. †101

Wein,

Rheinwein u. Bordeaux,

zu billigen Preisen empfiehlt †103

H. Vorwig,

Steinsplatz u. d Münsterstraßen-Ecke.

Patentbesorgungen etc. durch **Otto Sack,** Civil-Ingenieur u. Patentanwalt Plagwitz-Leipzig, unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

Handels-Institut

(Stellen-Vermittelung).

Auf meinem Comptoir habe ich wiederum für einige Zöglinge Platz. 53

P. Fritzen,
Kaufm. und Handelslehrer.

Wieder eingetroffen

mit einer neuen Sendung

Harzer Kanarienvögel

Aug. Hoffmann aus Andreasberg, bei Gastwirt **Brinkmann,** Brückstr. 59.

Gegen Husten

40 ₰ **Wucherer's** 40 ₰

Gumi-Brust-Bonbons

begutachtet von

Dr. Rudolf von Wagner, k. Hofrat und o. ö. Professor a. d. Universität Würzburg. 11 358

Zu haben bei Hrn. **Theod. Rosterg.**

---

1 große **Dezimalwage** m. Gewicht ist billig zu kaufen.

Frankenheim, Steinsplatz 17.

Stadt-Theater in Dortmund.

Donnerstag, den 6. Jan. 1881:

Die lustigen Weiber von Windsor.

100 Oper.

Fredenbaum.

(Wintergarten.)

Am Donnerstag, d. 6. Januar (Heilige drei Könige):

Großes Extra-Konzert

der ganzen Giesenkirchenschen Kapelle.

Anfang 3 Uhr. Entree 30 ₰.

Kölnischer Hof.

Am Donnerstag, d. 6. Januar

Grosses

Extra-KONZERT

der ganzen Giesenkirchenschen Kapelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.

Wenders Konzert-Saal.

16. Münsterstraße 16.

Jeden Abend

Konzert u. Vorstellung.

Neuengagirtes Personal.

Spezialitäten ersten Ranges.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Entree 50 ₰. *42

Programme an der Kasse.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 6. Januar 1881, abends 8 Uhr:

Musikalische Abend-Unterhaltung.

Nur Mitglieder haben Zutritt.

97] **Der Vorstand.**

Mitte dieses Monats beginne ich im Saale des **Rheinischen Hofes** einen neuen *93

Tanz-Kursus,

verbunden mit einem

Maskenkränzchen.

Anmeldungen bitte ich in meiner Wohnung gelangen zu lassen. *93

F. Feyerabend,
Brüderweg 58.

Frei- Bür- Feuer-  willige ger- wehr.

General-Versammlung

Freitag, den 7. d. Mts., abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsrevisoren.
2. Stiftungsfest betreffend.
3. Vereinsangelegenheit

111 **Der Vorstand.**

Artillerie des Dortm. Bürger-Schützen-Vereins

Appell

am 5. Januar, abends 8½ Uhr, bei **W. Evers,** Lütgenbrückstraße.

Der Major.

Am breiten Stein:

Echtes Erlanger-Bier.

Geschäftsbücher

mit kleinen Fehlern oder von älteren Anfertigungen werden, soweit der Vorrat reicht, mit teilweise ganz **bedeutender Preisermässigung** gegen Kasse abgegeben. 8978

Dortmund.

Fr. Wilh. Ruhfus.
Geschäftsbücherfabrik, Buch- und Steindruckerei.

Strahlpumpen

empfiehlt pr. Stück zu 9 ℳ

113 **Fr. W. Bertrams.**

Prima

Ofenbrandkohlen,

pr. Ztr. 45 ₰ franko Haus, nimmt Bestellungen entgegen

R. Eickworth, Wenwall 31.

Ich empfehle:

Glacé-Handschuhe

für Damen und Herren.

Wildleder- u. Castor-Handschuhe

für Herren.

Gefütterte Glacé-Handschuhe

aus den renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes.

Besondere Farbenu. Qualitäten werden auf Wunsch schnellstens geliefert.

H. Melchior,
Westenhellweg 47.

Sonntag Abend sind im Wurmbachschen Lokal am Körnerplatz **2 Vereinskassenbücher** liegen geblieben. Der ehrliche Finder w. geb., dies. geg. Belohn. Wißstr. 2½, parterre, abzugeben.

Eine seidene Kappe gefunden.

* **Joh. Bonn,** Eichlinghofen.

Katholischer Gottesdienst in der Krimkapelle.

Donnerstag, den 6. Januar (Epiphanie) Morgens 9 Uhr: Hochamt, Predigt und Kommunion.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.